

Martin Kalusche (Ed.)

**Quellen zur »Weissen Rose« im Jahr 1943:
Montag, 8. Februar**

Ein quellenkritisches Kompendium im Entwurf

<https://www.quellen-weisse-rose.de>

Inhalt

Quellenverzeichnis	3
Quellen mit Quellenkritik.....	5
Chronologische Rekonstruktion	47
Anhang	49
Quellenkritische Kategorien.....	49
Medienverzeichnis.....	51
Personenverzeichnis	53

Zur *Systematik*: Unter dem Datum des 08.02.1943 erscheinen sowohl Quellen, die an diesem Tag *entstanden* sind, als auch Quellen, die sich auf diesen Tag *beziehen*. Dabei wird unterschieden in »E-Quellen« (Dokumente der Erstausgabe) und »N-Quellen« (nachgetragene Dokumente).

Zur *Wiedergabe*: Korrekt wiedergegebene Fehler (ausgenommen fehlerhafte Interpunktion) und andere Auffälligkeiten in den Originalen werden **grau** hervorgehoben; das übliche »[sic!]« entfällt. Im Wiederholungsfall wird i. d. R. nur die erste fehlerhafte Stelle markiert. Bei der Transkription von Ton- und Filmquellen werden Verzögerungslaute durch »{...}« angedeutet. Bei der Übertragung aus dem Sütterlin wird auf die Wiedergabe des Oberstrichs zur Verdoppelung eines Konsonanten aus Formatierungsgründen verzichtet.

Zur *Quellenkritik*: Bei komplexen Quellen ist eine vollständige Kommentierung häufig noch nicht möglich, hier erscheinen ergänzungsbedürftige quellenkritische Hinweise. Redundanzen kommen u. U. gehäuft vor und erleichtern die isolierte Betrachtung einer einzelnen Quelle.

Zu quellenrelevanten *Akteuren des NS-Regimes* vgl. das zentrale Verzeichnis unter <https://www.quellen-weisse-rose.de/verzeichnisse/akteure-des-ns-regimes/>.

Zitationsempfehlung bei erstmaligem Nachweis: Martin Kalusche (Ed.), Quellen zur »Weissen Rose« im Jahr 1943: Montag, 8. Februar, X00. Ein quellenkritisches Kompendium im Entwurf (Fassung vom 24.05.2025), <https://www.quellen-weisse-rose.de/februar/> (zuletzt aufgerufen am TT.MM.JJJJ). – Handelt es sich lediglich um einen Quellennachweis und nicht um den Nachweis quellenkritischer Inhalte, so kann auf die beiden Klammersätze »Fassung vom...« und »zuletzt aufgerufen am...« verzichtet werden, da die alphanumerische Kennung der Quellen bei allen Revisionen identisch ist. – *Bei allen folgenden Nachweisen*: QWR TT.MM.JJJJ, X00.

Hinweise auf Versehen, problematische quellenkritische Einschätzungen, fehlende Quellen oder wichtige Sekundärliteratur sind jederzeit willkommen (buch@martin-kalusche.de).

Erstausgabe: 24.05.2025

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Fassung vom 24.05.2025 in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

© Alle Rechte, soweit sie nicht bei Dritten liegen, beim Editor.

Quellenverzeichnis

E01	Brief von Eberhard Bethge an Renate Schleicher am 08.02.1943 [auszugsweiser Druck]	5
E02	Tagebuch von Willi Graf am 08.02.1943	6
E03	Schreiben der Geheimen Staatspolizei München an das Reichssicherheitshauptamt am 11.02.1943 zur Nacht vom 08. auf den 09.02.1943	7
E04	Aktenvermerk der Geheimen Staatspolizei München vom 19.02.1943 zur Nacht vom 08. auf den 09.02.1943 [Abschrift]	8
E05	Vernehmung von Hans Scholl durch die Geheime Staatspolizei München am 20.02.1943 zum 08.02.1943	9
E06	Vernehmung von Alexander Schmorell durch die Geheime Staatspolizei München am 25.02.1943 zur Nacht vom 08. auf den 09.02.1943	10
E07	Vernehmung von Willi Graf durch die Geheime Staatspolizei München am 01.03.1943 zum 08.02.1943	11
E08	Vernehmung von Willi Graf durch die Geheime Staatspolizei München am 02.03.1943 zur Nacht vom 08. auf den 09.02.1943	12
E09	Vernehmung von Lilo Berndl durch die Geheime Staatspolizei München am 02.03.1943 zum 08.02.1943	13
E10	Vernehmung von Falk Harnack durch die Geheime Staatspolizei München am 08.03.1943 zum 08.02.1943	15
E11	Vermerk der Geheimen Staatspolizei München am 09.03.1943 zum Kalendereintrag von Falk Harnack am 08.02.1943	17
E12	Vernehmung von Falk Harnack durch die Geheime Staatspolizei München am 10.03.1943 zum 08.02.1943	18
E13	Vernehmung von Alexander Schmorell durch die Geheime Staatspolizei München am 11.03.1943 zum 08.02.1943	20
E14	Vernehmung von Falk Harnack durch die Geheime Staatspolizei München am 11.03.1943 zum 08.02.1943	22
E15	Ermittlungsergebnis der Geheimen Staatspolizei München am 14.03.1943 zu Falk Harnack zum 08.02.1943	23
E16	Vernehmung von Gisela Schertling durch die Geheime Staatspolizei München am 29.03.1943 zum 08.02.1943	25
E17	Vernehmung von Alexander Schmorell durch die Geheime Staatspolizei München am 30.03.1943 zum 08.02.1943	28
E18	Vernehmung von Falk Harnack durch die Geheime Staatspolizei München am 30.03.1943 zum 08.02.1943	29
E19	Vernehmung von Gisela Schertling durch die Geheime Staatspolizei München am 01.04.1943 zur Nacht vom 08. auf den 09.02.1943	31
E20	Anklageschrift des Oberreichsanwalt beim Volksgerichtshof gegen Alexander Schmorell, Willi Graf u. a. am 08.04.1943 zum 08.02.1943	32
E21	Bericht von Falk Harnack zum 08.02.1943 [Typoskript I]	33

E22	Bericht von Falk Harnack zum 08.02.1943 [Typoskript II]	34
E23	Bericht von Falk Harnack zum 08.02.1943 [Typoskript III]	35
E24	Bericht von Falk Harnack zum 08.02.1943 [Druck]	36
E25	Schreiben von Falk Harnack an Inge Aicher-Scholl am 10.08.1982 zum 08.02.1943 und zu weiteren Tagen im Februar 1943	37
E26	Interview mit Falk Harnack unter Beteiligung von Franz Müller zum 08.02.1943 und zu damit verbundenen Themen.....	41
E27	Bericht von Lilo Fürst-Ramdohr zum 08.02.1943.....	46

E01 Brief von Eberhard Bethge an Renate Schleicher am 08.02.1943 [auszugsweiser Druck]¹

219. EBERHARD BETHGE AN RENATE SCHLEICHER¹

In der Bahn, 8. 2. 43

10 <...> Wir fahren jetzt auf Nürnberg zu. Der Zug hat durch Brems-
schaden verzögert und so haben wir fast 1 Stunde Verspätung. Aber um so
besser haben wir getafelt (!). <...> Im Saaletal war es schon frühlingmä-
ßig. <...> Eigentlich wollte ich eine Menge schreiben. Aber ich tue es
einfach nicht. Dietrich geht es auch so. Er brachte von seinem Besuch
15 heute morgen² viele interessante und weitreichende Dinge mit. <...>
Nun sind wir in München. Haben noch einen kurzen Gang gemacht,
um die Fahrttrunkenheit zu vertreiben. 1/4 12 Uhr kamen wir erst an. Aber
es war eigentlich sehr schön. Ich habe mal wieder etwas Eingehenderes
über Dietrichs Arbeit³ gehört. Er las mir ein Stück draus vor, das er
20 gerade geschrieben hatte. Ihm fallen schöne Dinge ein und ich empfinde
auf einer anderen Ebene manches Ähnliche zum Großpapa⁴ in Abgewo-
genheit, Schärfe der Beobachtung und des Urteils. Nun haben wir ein
sehr angenehmes Hotelzimmer, katholisches Hotel, und genießen die
Ruhe. Dietrich schläft schon. <...>

[...]

30 **1** Im Besitz von Renate Bethge: hsl., auf der Fahrt nach München und dort
beendet; vgl. DB 881. ◻ **2** Offenbar im Amt Canaris, zu letzten Erörterun-
gen im Blick auf die geplante Reise in die Schweiz. ◻ **3** Die „Ethik“. ◻ **4**
Karl B.

Quellenkritik. *Typus*: Schriftquelle (Druck). ◻ *Gattung und Charakteristik*: Wissenschaftliche Edition eines Privatbriefes. ◻ *Zustand der Ur-Quelle*: Die Quelle ist vollständig und gut erhalten. ◻ *Sekundäre Bearbeitung der Ur-Quelle*: Auslassungen, Kommentierung. ◻ *Urheberschaft, Datierbarkeit und Lokalisierbarkeit der Ur-Quelle*: Eberhard Bethge verfasst die Quelle auf der Reise nach und in München am 08.02.1943. ◻ *Rolle, Perspektive und Intention*: Reisebericht an die Verlobte. ◻ *Transparenz*: I, II, III. ◻ *Faktizität*: I, IIa. ◻ *Relevanz*: I.²

¹ Brief von Eberhard Bethge an Renate Schleicher vom 08.02.1943, DBW 16, 383. Die Quelle wird nach Möglichkeit zu einem späteren Zeitpunkt vollständig nach dem Original ediert. [Der Abdruck der Erläuterungen hat dokumentierenden Charakter und bedeutet keine Zustimmung des Ed.]

² Zur – auch von Eberhard Bethge selbst übersehenen (vgl. BETHGE 1978, 875) – Relevanz vgl. die quellenkritischen Hinweise zu QWR 09.02.1943, E20.

E02 Tagebuch von Willi Graf am 08.02.1943³

8.2.1943

einige stunden schlaf. um 5 uhr fahre ich ab, bin um 7 uhr in
35 kempten, um 10.22 in münchen. die hetze der stadt beginnt:
S. 106 zum fechten, essen – appell. am mittag besuch bei hans. am
abend einiges geschrieben. die arbeit.

Quellenkritik. Typus: Schriftquelle. ◦ Gattung und Charakteristik: Privates Tagebuch. ◦ Zustand: Die Quelle ist im Druck vollständig und gut erhalten. ◦ Urheberschaft, Datierbarkeit und Lokalisierbarkeit: Willi Graf verfasst die Quelle am Abend des 08.02.1943 in seiner Münchner Wohnung oder später.⁴ ◦ Rolle, Perspektive und Intention: Höchstpersönlicher Blick, aus Gründen der Vorsicht verschlüsselter Blick auf den zu Ende gegangenen Tag.⁵ ◦ Faktizität: IIa. ◦ Relevanz: I.

³ Tagebucheintrag von Willi Graf zum 08.02.1943, zit. nach KNOOP-GRAF/JENS 1994, 105f. Zur Kleinschreibung vgl. VIELHABER 1963, 95. Die Quelle wird zu einem späteren Zeitpunkt nach dem Original ediert.

⁴ Vgl. dazu die grundsätzliche Bemerkung von Anneliese Knoop-Graf: »Offenbar hat mein Bruder kein Tagebuch im strengeren Sinn geführt, sondern manche Ereignisse erst einige Tage später nachgetragen.« (KNOOP-GRAF/JENS 1994, 28)

⁵ Vgl. die hier unkommentiert wiedergegebenen Erläuterungen in KNOOP-GRAF/JENS 1994, 321ff: Z. 1: »Besuch bei Hans: Am 8.2.1943 fand in der Wohnung von Hans Scholl die in der Literatur häufig kommentierte erste Begegnung zwischen Falk Harnack, Hans Scholl, Alexander Schmorell und WG statt. Scholl und Schmorell hatten Harnack bereits im November 1942 in Chemnitz aufgesucht und ihn um Rat und konkrete Hilfe für die Widerstandsaktionen des Winters 1942/43 gebeten. Falk Harnack begegnete WG hier zum ersten Mal: »Sein klares und ernstes Gesicht beeindruckte mich, und da er mir von Hans und Alex vorgestellt wurde, konnte sogleich das grundsätzliche Gespräch beginnen: Wie schreitet man in der Widerstandsarbeit am besten voran?« (Falk Harnack an Anneliese Knoop-Graf, 31.3.1983.) | Einem Auszug aus dem Vernehmungsprotokoll Alexander Schmorells vom 11.3.1943 ist zu entnehmen, daß die Studenten Falk Harnack »im Laufe der Unterhaltung« das Flugblatt »Aufruf an alle Deutsche« zeigten, dessen Inhalt dieser für »gut« befunden habe. (ZPA, NJ 1704) | Eine Verbindung zu dem in Stuttgart geborenen Drehbuchautor und Regisseur Dr. Falk Harnack (1913–1991), s. Z. Soldat in Chemnitz, hatte eine gemeinsame Freundin von Schmorell und Harnack, die in München lebende Malerin Lilo Berndl-Ramdohr, die bei der Begegnung im Hause Schmorell kurz anwesend war (vgl. Scholl, a. a. O., S. 186), im November 1942 hergestellt. | [...] Über den Besuch in der Scholl'schen Wohnung existiert ein ausführlicher Bericht Falk Harnacks von 1947, aus dem hervorgeht, daß er seinen Vettern Dietrich Bonhoeffer (1906–1945), Pfarrer der Bekennenden Kirche, und Klaus Bonhoeffer (1901–1945), Syndikus der Deutschen Lufthansa, die der Widerstandsgruppe um Generalmajor Oster (1888–1945), Abwehr OKW, angehörten, von den Aktivitäten der »Weißen Rose« erzählt hatte und den Studenten bei seinem Besuch sowohl die Nachricht von dem grundsätzlichen Kooperationsinteresse der Bonhoeffers als auch den neuesten militärischen Lagebericht übermitteln und sie über den wachsenden Widerstand in der Heeresführung informieren konnte. Auch Ort und Datum für eine erste Begegnung zwischen Scholl, Schmorell und Mitgliedern des Bonhoeffer-Dohnanyi-Kreises waren festgelegt: 25.2.1943, Berlin, Gedächtniskirche, 18.00 Uhr, Ersatzzeit 19.00 Uhr. Die Ereignisse des 18. Februar verhinderten einen Kontakt, der möglicherweise die Aktivitäten der »Weißen Rose« in völlig neue Bahnen gelenkt hätte. | [...]« – Z. 2: »Die Arbeit: Das Anbringen von Freiheitsparolen an Gebäuden in der Münchener Innenstadt während der Nacht vom 8./9. Februar. WG bestritt im Verhör vom 26.2.1943, bei dieser Aktion mitgemacht zu haben. Aufgrund »vorhandener Anhaltspunkte« mußte er aber am 2.3.1943 seine Teilnahme eingestehen: »Scholl war mit einem Farbkübel und Pinsel ausgestattet, welche Gegenstände er, in ein Papier eingewickelt, in der Hand hatte. [...] | Wahrscheinlich war WG, der als Feldweibel über eine Pistole verfügte, ebenso wie Hans Scholl bei den Aktionen bewaffnet, auch wenn er das im Verhör vom 27.2.1943 leugnete. Hubert Furtwängler hält es durchaus für möglich, daß WG – wie auch Scholl und Schmorell – im Ernstfall von der Waffe Gebrauch gemacht hätten. (vgl. Aufzeichnung eines Gesprächs mit Furtwängler, IfZ., 7.8.1964; Fa 215/2, Blatt 146, sowie Furtwängler an Anneliese Knoop-Graf, 16.6.1985.) [Der Abdruck der Erläuterungen hat an dieser Stelle dokumentierenden Charakter und bedeutet keine Zustimmung des Ed. Eine kritische Auseinandersetzung erfolgt ggf. zu einem späteren Zeitpunkt.]

E03 Schreiben der Geheimen Staatspolizei München an das Reichssicherheitshauptamt am 11.02.1943 zur Nacht vom 08. auf den 09.02.1943⁶

f. 5^v [...]

III.

Die Schmierereien "Nieder mit Hitler" und "Freiheit" sind neuerdings in der Nacht vom 8./9.2.1943 am Universitätsgebäude angebracht worden. Bei sämtlichen Schmierereien wurde die gleiche Ölfarbe, diesmal in Grün, verwendet, sodass bei beiden Schmierereien der oder die gleichen Täter am Werke waren. Die chemische Untersuchung der benützten Ölfarbe wurde veranlasst. Da es der oder die Täter offenbar gerade auf das Universitätsgebäude abgesehen haben, wurde dieses unter entsprechende Überwachung gestellt.

Quellenkritik. *Typus*: Schriftquelle (Typoskript). ◻ *Gattung und Charakteristik*: Abschrift eines Ermittlungsbericht an die oberste Dienststelle. ◻ *Zustand*: Die Quelle ist vollständig und gut erhalten. Viele Zeichen am rechten Seitenrand sind nicht oder nur schwer lesbar. ◻ *Sekundäre Bearbeitung*: Foliiierung. ◻ *Urheberschaft, Datierbarkeit und Lokalisierbarkeit*: Urheber ist mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit Robert Mohr,⁷ als verantwortlich unterzeichnet Oswald Schaefer.⁸ Die Quelle entsteht am 11.02.1943 in der Staatspolizeileitstelle München. ◻ *Rolle, Perspektive und Intention*: Unterrichtung des Reichssicherheitshauptamtes über den bislang erfolglosen Stand der auf Hochtouren laufenden Ermittlungen und über die Intensivierung der Fahndung im Bereich der Universität. ◻ *Transparenz*: I. ◻ *Faktizität*: I, IIa. ◻ *Relevanz*: I.

⁶ Schreiben der Geheimen Staatspolizei, Staatspolizeileitstelle München, an das Reichssicherheitshauptamt (B. Nr. 13226/43 II A/Sond.) am 11.02.1943, BArch, R 3017/34635, f. 5 (QWR 11.02.1943, E01).

⁷ Zu Mohr vgl. KASBERGER 2025, 653.

⁸ Zu Schaefer vgl. KASBERGER 2025, 658 (dort stets »Schäfer«).

E04 Aktenvermerk der Geheimen Staatspolizei München vom 19.02.1943 zur Nacht vom 08. auf den 09.02.1943 [Abschrift]⁹

5 [...] In der Nacht vom 8./9.2.1943 wurde am Eingang der Universität München dreimal das Wort "Freiheit" in einer 60 cm hohen Balkenschrift und zweimal die Aufschrift "Nieder mit Hitler!" (mit durchstrichenem Hakenkreuz) mittels grüner Farbe angebracht.

Quellenkritik. *Typus*: Schriftquelle (Typoskript). ◻ *Gattung und Charakteristik*: Ausführlicher geheimpolizeilicher Aktenvermerk zum Ermittlungsstand. ◻ *Zustand*: Die Quelle liegt als Abschrift vollständig und gut erhalten vor. Die Originalquelle muss als verschollen gelten. ◻ *Sekundäre Bearbeitung*: Folierung. ◻ *Urheberschaft, Datierbarkeit und Lokalisierbarkeit*: Anton Mahler¹⁰ verfasst die Quelle am 19.02.1943 in der Staatspolizeileitstelle München. ◻ *Rolle, Perspektive und Intention*: Der Beamte dokumentiert die Ermittlungsergebnisse als Vorlage für eine als »Vertreter« bezeichnete Person.¹¹ Gegenwärtig ist unklar, wer hier als Adressat gemeint ist. In Frage kommen an erster Stelle Franz Marmon¹² und Alfred Trenker.¹³ ◻ *Transparenz*: Der Aktenvermerk beruht stillschweigend auf früheren Ermittlungsakten (0). ◻ *Faktizität*: I, II, IIa. ◻ *Relevanz*: I.

⁹ Vermerk (Abschrift) der Geheimen Staatspolizei, Staatspolizeileitstelle München, vom 19.02.1943, BArch, R 3017/34635, Bd. 1, f. 15^v (QWR 19.02.1943, E10). Vgl. auch den Bericht der Geheimen Staatspolizei, Staatspolizeileitstelle München, zu den Ermittlungsergebnissen betr. Scholl, Hans Fritz, vom 20.02.1943, BArch, R 3017/34635, Bd. 1, f. 13 (QWR 20.02.1943, E11). Hier ist von einem viermaligen Anbringen des Wortes »Freiheit« die Rede (Z. 30).

¹⁰ Zu Mahler vgl. KASBERGER 2025, 651.

¹¹ Vgl. QWR 19.02.1943, E10, f. 15^v Z. 19).

¹² Zu Marmon vgl. KASBERGER 2025, 652.

¹³ Zu Trenker vgl. KASBERGER 2025, 664.

E05 Vernehmung von Hans Scholl durch die Geheime Staatspolizei München am 20.02.1943 zum 08.02.1943¹⁴

Am 8.2.1943 verlies ich mit Schmorell um 23:30 Uhr
35 meine Wohnung. Wir hatten vor, an der Universität neuerlich

f. 19^v

eine Anschrift anzubringen. Wir haben dann unter Verwen-
dung von grüner Lackfarbe an der Universität mehrere Ab-
drücke gemacht, und zwar von der bereits bekannten Schab-
lone. Ausserdem habe ich das Wort "Freiheit" fünfmal an
5 der Wand und auf der Freitreppe angebracht. Auch hierbei
habe ich keine Schablone verwendet. Schmorell hat mir da-
bei zugesehen. An anderen Stellen haben wir in dieser Nacht
keinerlei & Anschriften angebracht. Auch von dieser Aktion
hatte meine Schwester Sofie Scholl keine Kenntnis, da wir
10 sie mit dieser Sache nicht vertraut gemacht haben. Ich
wollte sie mit dieser Sache nicht belasten. [...]

[...]

Die am 8.2.1943 entdeckte Aufschrift "Nieder mit Hit-
ler" am Anwesen Herzog-Spital-Str. 15 wurde wohl von
20 Schmorell und mir angebracht, doch bestimmt aber schon in
der Nacht vom 3./4.2.1943. Ich kann mich genau entsinnen,
dass wir in dieser Nacht in der Herzog-Spital-Strasse wa-
ren, nicht aber in der Nacht vom 7./8.2.1943. In der Nacht
vom 7./8.2.1943 war es sehr mondhell, sodass uns der am
25 gegenüberliegenden Gebäude befindliche Posten, falls dort
nachts überhaupt einer steht, hätte beobachten können.

Quellenkritische Hinweise. *Typus*: Schriftquelle (Typoskript). ◦ *Gattung und Charakteristik*: Geheim-
polizeiliches Vernehmungsprotokoll (Beschuldigter). ◦ *Zustand*: Die Quelle ist vollständig und gut erhalten. ◦
Sekundäre Bearbeitung: Folierung. ◦ *Urheberschaft, Datierbarkeit und Lokalisierbarkeit*: Unmittelbarer Urheber
ist Anton Mahler¹⁵ als Vernehmer, mittelbarer Urheber ist Hans Scholl als Beschuldigter, über eine protokollier-
ende Person ist nichts bekannt. Die Quelle entsteht am 20.02.1943 in der Staatspolizeileitstelle München. ◦ *Rollen,*
Perspektiven und Intentionen sowie *Faktizität* werden später diskutiert.¹⁶ ◦ *Relevanz*: I.

¹⁴ Vernehmung von Hans Scholl durch die Geheime Staatspolizei, Staatspolizeileitstelle München, am 20.02.1943, BArch, R 3017/34635, Bd. 2, f. 19 (QWR 20.02.1943, E06).

¹⁵ Zu Mahler vgl. KASBERGER 2025, 651.

¹⁶ Alexander Schmorell sagt aus, dass er an dieser Parolenaktion nicht beteiligt war (vgl. E06), auch Willi Graf erwähnt ihn nicht (vgl. E08). – Z. 23f wird ein falsches Datum genannt (richtig »8./9.2.1943«), dabei muss offenbleiben, ob der Irrtum auf Hans Scholl zurückgeht, oder ob es sich um ein Versehen der Protokollantin handelt.

E06 Vernehmung von Alexander Schmorell durch die Geheime Staatspolizei München
am 25.02.1943 zur Nacht vom 08. auf den 02.1943¹⁷

f. 11^r [...]

Einige Tage später war ich wiederum in der Wohnung
des Scholl. Als ich gegen Abend wegging, hat mir Hans
Scholl gesagt, dass er in der folgenden Nacht wiederum
Schmierereien gehen werde. Die Tage vorher von uns angebrach-
10 ten Schmierereien waren um diese Zeit längst weggemacht.
Bei diesen Andeutungen sagte mir Hans Scholl, dass er in
der folgenden Nacht seinen Freund Willi Graf mitnehmen
werde. Ich habe am nächsten Tag tatsächlich die Wahrneh-
mung gemacht bzw. von Scholl selbst erfahren, dass er in
15 der vergangenen Nacht mit Willi Graf seinen Plan in die
Tat umgesetzt hat. Dabei wurde mit grüner Farbe geschmiert.
Ich hebe das besonders hervor, weil ich damit nichts zu tun
habe. [...]

Quellenkritische Hinweise. *Typus*: Schriftquelle (Typoskript). ◻ *Gattung und Charakteristik*: Geheim-
polizeiliches Vernehmungsprotokoll (Beschuldigter). ◻ *Zustand*: Der Zustand der Quelle ist zum Zeitpunkt der
Edition nicht bekannt, sie stützt sich auf die Veröffentlichung des Faksimiles durch Igor Chramow.¹⁸ ◻ *Sekundäre
Bearbeitung*: Unterstreichungen; Foliiierung. ◻ *Urheberschaft, Datierbarkeit und Lokalisierbarkeit*: Urheber sind
Ludwig Schmauß¹⁹ (Vernehmer), Alexander Schmorell (Beschuldigter) und Adele Brugger²⁰ (Protokollantin). Die
Quelle entsteht am 25.02.1943 in der Staatspolizeileitstelle München. ◻ *Rollen, Perspektiven und Intentionen*
werden zu einem späteren Zeitpunkt diskutiert. ◻ *Faktizität*: IIa.²¹ ◻ *Relevanz*: I.

¹⁷ Vernehmung von Alexander Schmorell durch die Geheime Staatspolizei, Staatspolizeileitstelle München, am 25.02.1943, RGWA, 1361-1-8808, f. 11 (CHRAMOW 2018, 77; QWR 25.02.1943, E02).

¹⁸ Vgl. CHRAMOW 2018, 45-83.

¹⁹ Zu Schmauß vgl. KASBERGER 2025, 659 (dort stets »Schmauss«).

²⁰ Zu Brugger vgl. KASBERGER 2025, 633.

²¹ Hans Scholl behauptet dagegen eine Tatbeteiligung von Alexander Schmorell (vgl. E05), während Willi Graf ihn nicht erwähnt (vgl. E08).

E07 Vernehmung von Willi Graf durch die Geheime Staatspolizei München am 01.03.1943 zum 08.02.1943²²

f. 17^r

[...]

Frage: Wann wurde Ihnen H a r n a c k vorgestellt, was wissen Sie von ihm und in welchem Verhältnis stehen Sie zu ihm?

15 Antwort: Am 9. oder 10.2.43 nachmittags, zwischen 16 und 17 Uhr kam ich zufällig in die Wohnung Scholl, wo ~~sich~~ um diese Zeit ein gewisser Harnack, etwa 30 Jahre alt, anwesend war. Derselbe wurde mir vorgestellt und bei der folgenden kurzen Unterredung erfuhr ich, dass er früher einmal in München Volkswirtschaft studiert hat. Wenige Minuten nach mir kam
20 eine Dame (Name unbekannt) und hat Harnack abgeholt. [...]

Quellenkritische Hinweise. *Typus:* Schriftquelle (Typoskript). ◻ *Gattung und Charakteristik:* Geheimpolizeiliches Vernehmungsprotokoll (Beschuldigter). ◻ *Zustand:* Die Quelle ist vollständig und gut erhalten. ◻ *Sekundäre Bearbeitung:* Die Quelle enthält einige Unterstreichungen, die für die Analyse der geheimpolizeilichen und staatsanwaltlichen Ermittlungen von Bedeutung sein können; sie sind hier nicht wiedergegeben. Die Quelle ist handschriftlich foliiert. ◻ *Urheberschaft, Datierbarkeit und Lokalisierbarkeit:* Unmittelbarer Urheber ist Robert Mohr²³ als Vernehmer, mittelbarer Urheber ist Willi Graf als Beschuldigter. Das Protokoll führt Elfriede Maier.²⁴ ◻ *Rollen, Perspektiven und Intentionen* werden später diskutiert. ◻ *Faktizität:* Willi Graf unterliegt einem Erinnerungsrirtum bezüglich des Datums. Sonst entspricht seine Aussage vermutlich den Fakten. ◻ *Relevanz:* I.

²² Vernehmung von Wilhelm Graf durch die Geheime Staatspolizei, Staatspolizeileitstelle München, am 01.03.1943, BArch, R 3018/1704, Bd. 8, f. 16-19 (QWR 01.03.1943, E06).

²³ Zu Mohr vgl. KASBERGER 2025, 653.

²⁴ Zu Maier vgl. KASBERGER 2025, 651.

E08 Vernehmung von Willi Graf durch die Geheime Staatspolizei München am 02.03.1943 zur Nacht vom 08. auf den 09.02.1943²⁵

f. 22^r [...]

25 Frage: Es sind Anhaltspunkte dafür vorhanden,dass Sie nicht nur am Abend des 15.2.43 (Nacht vom 15./16.2.43), sondern auch in der Nacht vom 8./9.2.43 gemeinsam mit Hans S c h o l l an einer Schmieraktion beteiligt waren. Wollen Sie nicht auch in diesem Punkte endlich aus der Reserve treten und die Wahrheit sagen?

30 Antwort: Verabredungsgemäss traf ich am Abend des 8.2.43 gegen 23 Uhr,vielleicht auch etwas später,mit Hans Scholl an dessen Wohnung,Franz Josephstrasse 13,zusammen. Scholl war mit einem Farbkübel und Pinsel ausgestattet,welche
35 Gegenstände er,in ein Papier eingewickelt,in der Hand hatte. Wir gingen von der Wohnung Scholl aus durch die Franz Joseph-Leopoldstrasse zur Universität,wo Scholl sofort begann am Eingang (Ludwigstrasse) die bekannten Aufschriften anzuschmieren. Meines Wissens hat er 4 oder
40 5 Mal mit sehr grossen Buchstaben das Wort " Freiheit " angeschrieben. Während der Tätigkeit des Scholl ging ich

f. 22^v

vor dem Brunnen bezw.der Anlage vor dem Universitäts-Eingang auf und ab um Scholl vor einer etwaigen Überraschung zu schützen. Es war an diesem Abend ziemlich dunkel,habe aber trotzdem die von Scholl angeschmierten Aufschriften gesehen,
5 denn ich ging ab und zu an den Eingang der Universität hinüber, um mich von dem Stand der Dinge zu überzeugen. Dass Scholl bei der gleichen Gelegenheit,unter Verwendung einer Schablone auch die Worte " Nieder mit Hitler " am Eingang zur Universität angeschrieben hat, habe ich nicht wahrgenommen. Auch die
10 Schablone habe ich an diesem Tag nicht gesehen.

Von der Universität gingen Scholl und ich nachhause, es war dies etwa um 1 Uhr früh.

Quellenkritische Hinweise. *Typus:* Schriftquelle (Typoskript). ◻ *Gattung und Charakteristik:* Geheimpolizeiliches Vernehmungsprotokoll (Beschuldigter). ◻ *Zustand:* Die Quelle ist vollständig und gut erhalten. ◻ *Sekundäre Bearbeitung:* Wenige Bleistifanstreichungen; Folierung. ◻ *Urheberschaft, Datierbarkeit und Lokalisierbarkeit:* Urheber sind Robert Mohr²⁶ als Vernehmer und Willi Graf als Beschuldigter. ◻ *Rollen, Perspektiven und Intentionen* sowie *Faktizität* werden zu einem späteren Zeitpunkt diskutiert. ◻ *Relevanz:* I.

²⁵ Vernehmung von Wilhelm Graf durch die Geheime Staatspolizei, Staatspolizeileitstelle München, am 02.03.1943, BArch, R 3018/1704, Bd. 8, f. 22 (QWR 02.03.1943, E02).

²⁶ Zu Mohr vgl. KASBERGER 2025, 653.

E09 Vernehmung von Lilo Berndl durch die Geheime Staatspolizei München am 02.03.1943 zum 08.02.1943²⁷

f. 7^r

[...]

20 Frage: Wie hat sich das Zusammentreffen des Harnack, Scholl und Schmorell in München zugetragen?

Antwort: Harnack kam vor einigen Wochen, nachdem er mich vorher verständigt hatte nach München, um über die von ihm beabsichtigte Verehelichung zu sprechen.
25 Er hielt sich etwa drei bis vier Tage hier auf. Während seines Hierseins kam Harnack m. W. nur einmal mit Schmorell und Scholl zusammen. Ich kam mit Harnack um die Mittagszeit in das Speiselokal "Klause" in die Kaulbachstrasse, wo auch Schmorell zuge-
30 gen war. Ich erinnere mich, dass ich tags zuvor den Schmorell auf das Kommen des Harnack aufmerksam gemacht hatte. Schmorell und Harnack haben sich in diesem Lokal ganz gut unterhalten. Über was sie dabei gesprochen haben, weiss ich nicht, weil ich mich
35 an dieser Unterhaltung soviel wie gar nicht beteiligt habe. Während ich noch mein Mittagessen eingenommen habe, sind beide weggegangen und haben mich für 16 Uhr in die Wohnung des Scholl, Franz-Joseph-Str. 13 bestellt. Ich bin um diese Zeit in diese

40

./.

f. 7^v

Wohnung hingegangen und habe dort Harnack abgeholt. In der Wohnung des Scholl befand sich damals ausser Scholl selbst auch noch ein weiterer junger Mann, der mir namentlich nicht vorgestellt worden ist. Soviel ich mich erinnere waren Damen
5 überhaupt nicht anwesend. Zu einer Unterhaltung ist es überhaupt nicht gekommen, weil Harnack und ich alsbald weggingen, um nach Hause zu fahren. Den Hans Scholl habe ich vor etwa einem Jahre im Hotel Bayerischer Hof gelegentlich eines Konzertes kennengelernt. Die politische Einstellung des Scholl
10 ist mir nicht bekannt. Ich weiss nur von Schmorell, dass Scholl während seines Osteinsatzes ein gutes Verständnis für das russische Volk gezeigt hat.

Frage: Hat Ihnen Harnack etwas über den Zweck und die Art der Unterhaltung in der Wohnung des Scholl erzählt?

15 Antwort: Davon hat mir Harnack nichts erzählt. [...]

²⁷ Vernehmung von Lieselotte Berndl durch die Geheime Staatspolizei, Staatspolizeileitstelle München, am 02.03.1943, BArch, R 3018/1704, Bd. 9, f. 7f (QWR 02.03.1943, E01).

f. 8^r [...]

Nachtrag des Unterzeichneten:

Die Sachdarstellung der Berndl erscheint unglaublich.
20 Man gewinnt den Eindruck, dass sie insbesondere Harnack decken
will. Solange dieser nicht zu der von ihm unterlassenen Anzei-
gepflicht gehört ist, besteht seitens der Berndl Verdunkelungs-
gefahr.

Quellenkritische Hinweise. *Typus*: Schriftquelle (Typoskript). ◻ *Gattung und Charakteristik*: Geheim-
polizeiliches Vernehmungsprotokoll (Beschuldigte) mit Vermerken. ◻ *Zustand*: Die Quelle ist vollständig und gut
erhalten. ◻ *Sekundäre Bearbeitung*: Unterstreichung mit Bleistift von »entlassen« f. 8^r Z. 26; Foliiierung. ◻ *Urheber-
schaft, Datierbarkeit und Lokalisierbarkeit*: Urheber von Protokoll und Vermerk 1 ist Ludwig Schmauß²⁸ als
Vernehmer, Urheberin des Protokolls ist Lilo Berndl als Beschuldigte. Über die ausführende Tätigkeit einer
Verwaltungskraft ist nichts bekannt. Urheber von Vermerk 2 ist Alfred Schuhmann.²⁹ ◻ *Rollen, Perspektiven und
Intentionen* sowie *Faktizität* werden später diskutiert. ◻ *Relevanz*: I.

²⁸ Zu Schmauß vgl. KASBERGER 2025, 659 (dort stets »Schmauss«).

²⁹ Zu Schuhmann vgl. KASBERGER 2025, 661.

E10 Vernehmung von Falk Harnack durch die Geheime Staatspolizei München am 08.03.1943
zum 08.02.1943³⁰

f. 16^v [...]

5

[...] Ich

10

15

20

25

30

35

40

f. 17^v

blieb 4 Tage in München und bin die meiste Zeit mit Frau Berndl beisammen gewesen. So bestellten wir uns mittags in einem Speiselokal in der Kaulbachstrasse zum Mittagessen zusammen,wohin zufällig auch Schmorell gekommen ist. Ich begrüßte dort Schmorell und habe mich mit ihm auch unterhalten. Bei dieser Unterhaltung war auch Frau Berndl zugegen. Dabei haben wir nur über allgemeine Dinge gesprochen. Um 14 Uhr musste Frau Berndl in die Gymnastikstunden. Ich habe mich mit ihr um 15,30 Uhr in der Wohnung des Scholl,wohin mich Schmorell eingeladen hatte,zusammenbestellt,um mich dort abzuholen. In der Zwischenzeit unternahm ich mit Schmorell einen Spaziergang und kamen gegen 14,35 Uhr in der Wohnung des Scholl (Franz-Josefsstr.13) an.Unterwegs erzählte mir Schmorell von einem Studentinnenkrawall,der auf eine Aulassung einer führenden Persönlichkeit zurückzuführen sei. Ob Schmorell diesbezügliche Namen genannt hat,weiss ich heute nicht mehr.Als wir in der Wohnung des Scholl ankamen,war dort niemand zuhause. Schmorell hatte jedoch diese Wohnungsschlüssel bei sich,es kann aber auch sein,dass uns von einer Frau geöffnet wurde. Nach kurzer Zeit kam auch Scholl in diese Wohnung,der uns Tee aufwartete. Wir sprachen über die allgemeine Kriegslage,über die wirtschaftliche Lage und wurden dann in unserer Unterhaltung durch das Hinzukommen eines Wehrmachtsangehörigen gestört. Es handelt sich um einen etwa 20 - 25 Jahre alten Mann,der die Heeresuniform eines Wachtmeisters trug. Ich hatte den Eindruck,dass derselbe etwa ein Kamerad des Scholl gewesen sein könne. Mir wurde dieser Mann zwar vorgestellt,kann mich aber an den Namen nicht mehr erinnern. Ich kann auch sonst darüber keine näheren Hinweise geben,weil ich schon nach einer ganz kurzen Unterhaltung von Frau Berndl abgeholt wurde.

Frage: Was wurde damals in der Wohnung des Scholl ausser der militärischen und wirtschaftlichen Lage sonst noch besprochen?

Antwort: Wir sprachen zunächst über Stalingrad und die mili-

tärische Entwicklung an der Ostfront. Ich selbst war es,

³⁰ Vernehmung von Falk Harnack durch die Geheime Staatspolizei, Staatspolizeileitstelle München, am 08.03.1943, BArch, R 3018/1704, Bd. 9, f. 16f (QWR 08.03.1943, E01).

der das Gespräch auf nationalökonomische Fragen lenkte und wir sprachen über die englische und amerikanische Weltwirtschaft. Ich sagte die Stellung Deutschlands sei ausserordentlich schwierig, weil einmal Deutschland Rohstoffe braucht und das andere Mal, weil England und Amerika alle weltwirtschaftlichen Positionen besitzen. Als wir gerade daran waren, auch über die neuesten Pläne (Umsturzgedanken) des Scholl und Schmorell zu sprechen, wurden wir durch den Besuch des erwähnten Wehrmachtangehörigen unterbrochen. Um unsere Besprechungen fortführen zu können, lud mich Scholl ein, am nächsten Tage wiederzukommen, was ich auch getan habe. [...]

Quellenkritische Hinweise. *Typus*: Schriftquelle (Typoskript). ◻ *Gattung und Charakteristik*: Geheimpolizeiliches Protokoll (Beschuldigter). ◻ *Zustand*: Die Quelle ist vollständig und gut erhalten. ◻ *Sekundäre Bearbeitung*: Zahlreiche Unterstreichungen mit Bleistift, die für eine nähere Analyse der polizeilichen bzw. staatsanwaltlichen Strafverfolgung von Bedeutung sein können und hier nicht wiedergeben werden. Eine Heranziehung des Originals ist in diesem Fall unabdingbar. Folierung. ◻ *Urheberschaft, Datierbarkeit und Lokalisierbarkeit*: Urheber sind August Beer³¹ als Vernehmer und Falk Harnack als Beschuldigter. Über die ausführende Tätigkeit einer protokollierenden Person ist nichts bekannt. Die Quelle entsteht am 08.03.1943 in der Staatspolizeistelle München. ◻ *Rollen, Perspektiven und Intentionen* sowie *Faktizität* werden später diskutiert. ◻ *Relevanz*: I.

³¹ Zu Beer vgl. KASBERGER 2025, 631.

E11 Vermerk der Geheimen Staatspolizei München am 09.03.1943 zum Kalendereintrag von Falk Harnack am 08.02.1943³²

20 [...]In einem Taschenkalender "Der Soldatenfreund"
von 1943 sind tagebuchartige Eintragungen enthalten, die
jedoch absolut unverdächtig sind und Hinweise für die
Zusammenkunft mit dem Kreise Scholl nicht geben. Über die
Urlaubsreise nach München im Februar 1943 ist folgendes
eingetragen:
30 [...] 8. Febr.: 2. "Tibet" Film, prachtvolle Landschaftsauf-
nahmen u. hochinteressante kulturhistorische
Bilder.

Quellenkritik. *Typus*: Schriftquelle (Typoskript). ◦ *Gattung und Charakteristik*: Geheimpolizeilicher Vermerk über Ermittlungen. ◦ *Zustand*: Die Quelle ist vollständig und gut erhalten. ◦ *Sekundäre Bearbeitung*: Folierung. ◦ *Urheberschaft, Datierbarkeit und Lokalisierbarkeit*: Die Quelle wird von August Beer³³ am 09.03.1943 in der Staatspolizeileitstelle München verfasst. ◦ *Rolle, Perspektive und Intention*: Dokumentation polizeilicher Ermittlungsroutine, wobei die entlastenden Erkenntnisse in auffälliger Weise hervorgehoben werden (vgl. v. a. . f. 20f Z. 20 »absolut unverdächtig«). Die Tatsache, dass zwei unstrittige Treffen in der Franz-Joseph-Straße im Kalender nicht vermerkt werden, wird zwar benannt. Sie führt den Ermittler allerdings nicht zu der Erkenntnis, dass dieser Umstand den Beweischarakter des Kalenders erheblich in Frage stellt. ◦ *Transparenz*: Die Quelle (Harnacks Taschenkalender »Der Soldatenfreund 1943«) wird benannt, muss aber als verschollen gelten. Es sind keine Aussagen darüber möglich, wann genau Harnack den Eintrag vornimmt. Der Duktus entspricht vergleichbaren Eintragungen in Harnacks Taschenkalender »Agenda 1942« (GDW, Slg. Falk Harnack). ◦ *Faktizität*: I, 0. ◦ *Relevanz*: I.

³² Vermerk der Geheimen Staatspolizei, Staatspolizeileitstelle München, betr. Falk Harnack, Überprüfung seiner Korrespondenz, vom 09.03.1943, BArch, R 3018/1704, Bd. 2, f. 20 (QWR 09.03.1943, E01).

³³ Zu Beer vgl. KASBERGER 2025, 631.

E12 Vernehmung von Falk Harnack durch die Geheime Staatspolizei München am 10.03.1943
zum 08.02.1943³⁴

f. 21^r [...]

[...] Frau Berndl und ich hatten uns verabredet
35 für Montag zum Mittagessen und zwar im Gasthaus "Zur Kaulbach-
klausen", Kaulbachstr. 48, wo wir uns zwischen 12 und 13 Uhr auch
getroffen haben. Für den Fall, dass dieses Lokal geschlossen
sei, verabredeten ^{wir} ersatzweise in der "Hopfenblüte". Frau Berndl
hat bei dieser Verabredung nichts davon gesagt, dass wir die-
f. 21^v
sen Lokalen vielleicht Schmorell oder Scholl treffen würden.
Als ich mit einer halben Stunde Verspätung in das Lokal kam,
waren Frau Berndl und Schmorell schon anwesend. Ich begrüßte
die Beiden (Schmorell kannte ich ja schon von Chemnitz her)
5 und stellte fest, dass Frau Berndl über meine Verspätung nicht
erfreut war. Ich hatte das Gefühl, dass ich von Schmorell er-
wartet wurde, da dieser ja von Frau Berndl erfahren hatte, dass
wir uns zur ^{in diesem Lokal} Einnahme der Mittagsmahlzeit/verabredet hatten. So-
viel mir Beide sagten, war das Zusammentreffen mit Schmorell
10 und Frau Berndl zufällig. Schmorell hat sich über mein Kommen
anscheinend sehr gefreut und wollte davon auch Scholl gleich
verständigen. Da er Scholl nicht telefonisch erreichen konnte,
haben wir vereinbart ihn nach dem Mittagessen in der Wohnung auf-
zusuchen. Ich kann mich nicht mehr daran erinnern, dass zwischen
15 Schmorell und mir während des Zusammentreffens im Lokal bereits
politische Themen besprochen wurden. Gegen 14 Uhr haben wir das
Lokal verlassen. Frau Berndl hat sich von uns verabschiedet, während
ich und Schmorell gemeinsam die Wohnung des Scholl aufsuchten.
bei dieser Gelegenheit hat mich Schmorell noch nicht auf die
20 später stattgefundene Besprechung bei Scholl vorbereitet. Er hat
mir nur gesagt, dass sich Scholl freuen werde, wenn ich bei ihm
erscheine. Im übrigen habe ich ja bereits Angaben darüber gemacht,
in welcher Richtung sich bei dieser Gelegenheit unser Gespräch
bewegte. Die erste Besprechung bei Scholl über die ich ja
25 bereits nähere Angaben gemacht habe, hat also am Montag, den 8. Febr.
anschliessend an das ^{1.} Zusammentreffen mit Schmorell stattgefunden.

³⁴ Vernehmung von Falk Harnack durch die Geheime Staatspolizei, Staatspolizeileitstelle München, am 10.03.1943, BArch, R 3018/1704, Bd. 9, f. 21 (QWR 10.03.1943, E03).

Quellenkritische Hinweise. *Typus*: Schriftquelle (Typoskript). ◻ *Gattung und Charakteristik*: Geheimpolizeiliches Vernehmungsprotokoll (Beschuldigter). ◻ *Zustand*: Die Quelle ist vollständig und gut erhalten. ◻ *Sekundäre Bearbeitung*: Unterstreichungen; Foliiierung. ◻ *Urheberschaft, Datierbarkeit und Lokalisierbarkeit*: Urheber sind August Beer³⁵ als Vernehmer und Falk Harnack als Beschuldigter. Ludwig Schmauß³⁶ ist anwesend und kommt als Protokollant in Frage. Die Quelle entsteht am späteren Nachmittag des 10.03.1943 in der Staatspolizeileitstelle München. ◻ *Zu Rollen, Perspektiven und Intentionen* werden später Aussagen getroffen. ◻ *Faktizität*: I, IIa. ◻ *Relevanz*: I.

³⁵ Zu Beer vgl. KASBERGER 2025, 631.

³⁶ Zu Schmauß vgl. KASBERGER 2025, 659 (dort stets »Schmauss«).

E13 Vernehmung von Alexander Schmorell durch die Geheime Staatspolizei München am 11.03.1943 zum 08.02.1943³⁷

f. 24^r [...]

Als Harnack im Februar 1943 nach München gekommen ist, um hier Frau Berndl zu besuchen, habe ich Harnack abermals getroffen. Dieses Treffen kam folgendermaßen zustande:

Jch habe um diese Zeit im Gasthaus "Zur Klaus" in der Kaulbachstraße zu Mittag gegessen und dort zufällig Frau Berndl getroffen. Diese sagte mir, dass Harnack in München sei. Wir vereinbarten dann zusammen, dass Frau Berndl und Harnack am nächsten Tage in das gleiche Lokal zum Mittagessen kommen würden. Tatsächlich kamen die Beiden am nächsten Tage auch dort hin, wo ich Harnack getroffen habe. Als erster war ich dort. Es kam dann Frau Berndl und kurze Zeit darauf auch Harnack. Nach unserer Begrüßung versuchte ich Hans Scholl telefonisch zu er

f. 24^v

reichen. Da mir das nicht möglich war, gingen wir beide schließlich von diesem Lokal weg in die Wohnung des Scholl, wo wir ihn auch getroffen haben. Frau Berndl ging nach dem Mittagessen ihrem Studium als Tänzerin nach und kam später in die Wohnung des Scholl, um Harnack abzuholen. In der Wohnung des Scholl haben wir unsere Besprechung fortgesetzt. Später ist auch Willy Graf dazugekommen. Im Laufe der Unterhaltung zeigten wir dem Harnack auch das Flugblatt "Aufruf an alle Deutsche" vor und gaben dabei zu, dass wir die Hersteller seien und diese Blätter an einem bestimmten Personenkreis übersandt haben. Harnack hat den Inhalt dieses Flugblattes für gut befunden. Auch bei dieser Zusammenkunft zeigte sich Harnack wieder als Sozialist und mit der heutigen Staatsform nicht restlos einverstanden. Einen Plan, wie man die heutige Regierungsform beseitigen könnte, haben wir damals gar nicht entwickelt. Nach einer etwa zweistündigen Unterhaltung kam Frau Berndl in die Wohnung des Scholl, worauf diese (Berndl) und Harnack weggegangen sind. Vor diesem Weggehen, vereinbarten wir mit Harnack, dass wir uns am nächsten Tage um 11 Uhr vor dem Universitätsgebäude treffen, um ihn unserem Mitarbeiter, Prof. H u b e r vorstellen zu können. Wir erhofften dabei eine interessante Aussprache.

³⁷ Vernehmung von Alexander Schmorell durch die Geheime Staatspolizei, Staatspolizeileitstelle München, vom 11.03.1943, BArch, R 3018/1704, Bd. 9, f. 24 (QWR 11.03.1943, E01; als Faksimile abgedruckt in CHRAMOW 2013, 131-137).

Quellenkritische Hinweise. *Typus*: Schriftquelle (Typoskript). ▫ *Gattung und Charakteristik*: Geheimpolizeiliches Vernehmungsprotokoll (Beschuldigter). ▫ *Zustand*: Die Quelle ist vermutlich vollständig und gut erhalten. ▫ *Sekundäre Bearbeitung*: Unterstreichungen; Foliierung. ▫ *Urheberschaft, Datierbarkeit und Lokalisierbarkeit*: Urheber sind Ludwig Schmauß³⁸ als Vernehmer und Alexander Schmorell als beschuldigte Person. Die Quelle entsteht am 11.03.1943 in der Staatspolizeileitstelle München, über die Mitwirkung einer Verwaltungskraft beim Protokoll ist nichts bekannt. ▫ *Rolle, Perspektive und Intention*: Vernehmer: Geheimpolizeiliche Ermittlungen, insbesondere zu den Treffen am 08./09.02.1943 und zu weiteren Personen, die mit den Straftaten in Verbindung gebracht werden. · Beschuldigter: Mitwirkung bei der Aufklärung. ▫ *Faktizität*: Wird zu einem späteren Zeitpunkt diskutiert. ▫ *Relevanz*: I.

³⁸ Zu Schmauß vgl. KASBERGER 2025, 659 (dort stets »Schmauss«).

E14 Vernehmung von Falk Harnack durch die Geheime Staatspolizei München am 11.03.1943 zum 08.02.1943³⁹

f. 26^r [...]

5 Wie inzwischen auf Grund einwandfreier Zeugeⁿangabe festgestellt wurde, haben Sie in verschiedenen Punkten bewusst die Unwahrheit gesagt. Wollen Sie sich, nachdem Ihnen diese Angaben vorgehalten werden, endlich die Wahrheit sagen?

Antwort:

10 Es kann möglich sein, dass ich mich in den Angaben über die Zusammenkunft in der Wohnung des Scholl geirrt habe. [...]
[...]

[...] Es kann auch möglich sein, dass mir Schmorell schon beim 1. Besuch in der Wohnung des Scholl Andeutungen über ihre Pläne gemacht hat und mir das Flugblatt "Aufruf an alle Deutsche" gezeigt wurde. Wahrscheinlich bin ich auch schon
20 bei dieser Gelegenheit über die Schmierereien unterrichtet worden. Soviel ich noch weiß, haben Beide davon gesprochen.

f. 26^v [...]

Zu den Angaben des Schmorell, dass ich das Flugblatt "Aufruf an alle Deutsche" für gut befunden hätte, muss ich
20 sagen, dass ich es zur Kenntnisnahm~~e~~, in diesem Zusammenhang aber nicht geäußert habe, dass das Flugblatt gut sei. Ich gebe zu, dass mir gesagt wurde, dass die Beiden das Flugblatt an einen größeren Personenkreis verbreiten oder verbreitet haben.

Wenn in meinen Aussagen Differenzen aufgetreten sind, so
25 kommt es daher, weil mir diese beiden Tage völlig durcheinander gehen. [...]

Quellenkritische Hinweise. *Typus*: Schriftquelle (Typoskript). ◦ *Gattung und Charakteristik*: Geheimpolizeiliches Vernehmungsprotokoll (Beschuldigter). ◦ *Zustand*: Die Quelle ist vollständig und gut erhalten. ◦ *Sekundäre Bearbeitung*: Folierung. ◦ *Urheberschaft, Datierbarkeit und Lokalisierbarkeit*: Urheber sind August Beer⁴⁰ als Vernehmer und Falk Harnack als Beschuldigter, über eine protokollierende Person ist nichts bekannt. Die Quelle entsteht am 11.03.1943 in der Staatspolizeileitstelle München. ◦ *Rolle, Perspektive und Intention*: Vernehmer: Konfrontation des Beschuldigten mit belastenden Aussagen von Alexander Schmorell (vgl. E12). Beschuldigter: Verteidigung gegenüber den höchst gefährlichen Vorhaltungen zu den Themen Kommunismus, Flugblatt V, Krieg und Überwindung des Nationalsozialismus. ◦ *Transparenz*: I. ◦ *Faktizität*: Wird zu einem späteren Zeitpunkt diskutiert. ◦ *Relevanz*: I.

³⁹ Vernehmung von Falk Harnack durch die Geheime Staatspolizei, Staatspolizeileitstelle München, vom 11.03.1943, BArch, R 3018/1704, Bd. 9, f. 26 (QWR 11.03.1943, E02).

⁴⁰ Zu Beer vgl. KASBERGER 2025, 631.

E15 Ermittlungsergebnis der Geheimen Staatspolizei München am 14.03.1943 zu Falk Harnack zum 08.02.1943⁴¹

f. 30^r [...]

[...] Dass er den Plänen seiner Komplizen auch weiter geneigt war, geht wohl auch schon daraus hervor, dass er die Verbindung zu den Hochverrätern gelegentlich seines Besuches in München sofort wieder aufnahm, und zwar zu dem alleinigen Zweck, ihre Umsturzgedanken auszutauschen. Wenn nun auch nicht festgestellt ist, dass die

f. 30^v

Verbindungsaufnahme zu Scholl und Schmorell der Mitbeweggrund war für den Besuch in München, so ist es doch nicht so, dass Harnack die Einladung des Komplotts Scholl evtl. zurückgewiesen hätte; schon bei seiner Ankunft in München, als ihn Frau Berndl von der Einladung unterrichtete, liess Harnack durchblicken, dass er einer weiteren Zusammenkunft geneigt sei, was Harnack auch dadurch zum Ausdruck brachte, dass er den Zeitpunkt des Treffens durch eine telefonische Rücksprache mit seinen Komplizen noch klären werde. Es kann daher den Angaben des Harnack keine besondere Bedeutung zugemessen werden, wenn er sagt, dass das erste Zusammentreffen mit Schmorell gelegentlich der Einnahme der Mittagsmahlzeit durch "Zufall" zustande gekommen sei. Dass er sich aber gleich wieder zu den hochverräterischen Komplott bekannte, geht wohl auch daraus hervor, dass er Schmorell hemmungslos in die Wohnung des Scholl folgte. Dabei ist zu berücksichtigen, dass dieser Bekanntschaft nur staatsfeindliche Beweggründe zugrunde lagen und sonst persönliche Gründe für ein weiteres Zusammentreffen in keiner Weise gegeben waren. Bei der sonstigen Vorsicht des Komplotts Scholl dritten Personen gegenüber wird es klar, dass er in ihre genauen Pläne und in ihr Treiben nur deshalb eingeweiht wurde, weil eben Harnack seine Bereitwilligkeit, sich an dem Komplott durch Rat oder Tat zu beteiligen, gezeigt hat. Zweifellos hat Harnack bei seiner Intelligenz ^{das} ~~den~~ Komplott durch seine radikalen und staatsablehnenden Redensarten in den umstürzlerischen Plänen bestärkt. In diesem Zusammenhang ist insbesondere auf die erste Besprechung bei Scholl hinzuweisen, wobei Harnack die hochverräterische Schrift "Aufruf an alle Deutsche" für "gut" befunden hat. Dass Harnack mit dem Komplott schon beim ersten Besuch bei Scholl einig ging, den nat. soz. Staat zu stürzen, geht wohl auch daraus hervor, dass beim 2. Besuch nur über das Gesicht einer neuen Staatsform gesprochen wurde. [...]

⁴¹ Ermittlungsergebnis der Geheimen Staatspolizei, Staatspolizeileitstelle München, i. S. Dr. Falk Harnack, geb. 2.3.1913 in Stuttgart, vom 14.03.1943, BArch, R 3018/1704, Bd. 9, f. 30f (QWR 14.03.1943, E01).

Quellenkritische Hinweise. *Typus*: Schriftquelle (Typoskript). ◻ *Gattung und Charakteristik*: Geheimpolizeiliches Ermittlungsergebnis. ◻ *Zustand*: Die Quelle ist vollständig und gut erhalten. ◻ *Sekundäre Bearbeitung*: Follierung. ◻ *Urheberschaft, Datierbarkeit und Lokalisierbarkeit*: August Beer⁴² verfasst die Quelle am 14.03.1943 in der Staatspolizeileitstelle München. ◻ *Rolle, Perspektive und Intention*: Als der für Falk Harnack zuständige Sachbearbeiter fasst der Urheber das Ergebnis der Ermittlungen zusammen und intendiert offensichtlich eine Anklage (und Verurteilung) wegen Hochverrats.⁴³ ◻ *Transparenz*: I. ◻ Zur *Faktizität* werden später Aussagen getroffen. ◻ *Relevanz*: I.

⁴² Zu Beer vgl. KASBERGER 2025, 631.

⁴³ Vgl. dazu v. a. QWR 09.02.1943, E14.

E16 Vernehmung von Gisela Schertling durch die Geheime Staatspolizei München am 29.03.1943 zum 08.02.1943⁴⁴

f. 12^r [...]

[...] Harnack wurde mir an einem Dienstag, glaublich den 8. oder 9. Februar, in der Wohnung des Scholl vorgestellt. Bei dieser Gelegenheit war auch Schmorell anwesend. Das Gespräch, bei dem auch ich anwesend war, hat sich in diesem Fall über eine Stunde hingezogen. Aus der Begrüssung des Scholl konnte ich feststellen, dass er ihn bei dieser Gelegenheit das erstemal hier sah. Scholl hat bei dieser Begrüssung zum Ausdruck gebracht, dass er sich freue, weil er Harnack hier sehe. Es kann aber auch sein,

f. 12^v

dass Harnack schon zuvor einmal in der Wohnung des Scholl war. Das nehme ich deshalb an, weil Hans Scholl zu mir sagte, dass Harnack in die Wohnung kommen werde, der an einem Vormittag schon einmal da war. Ich kann mich jetzt daran erinnern, dass bei diesem Besuch des Harnack, Schmorell und Harnack schon in der Wohnung des Scholl waren, als ich mit Hans Scholl gegen 3 Uhr ankam. Hans Scholl hat mir schon während des Wegs erzählt, dass ihn Harnack erwarten wird und ich eigentlich hätte schon früher zum Empfang in der Wohnung sein sollen, es würde aber nichts ausmachen, da dieser ja mit Schmorell kommen werde und Schmorell einen Schlüssel zu der Wohnung habe. Als wir dort ankamen, waren Schmorell und Harnack bereits anwesend und sie sassen bereits beim Tee. Wer mich dem Harnack vorgestellt hat, Hans Scholl oder Schmorell, weiss ich heute nicht mehr. Aus der Begrüssung konnte ich feststellen, dass sich Scholl und Harnack bereits kannten. Die anschliessende Unterhaltung war rein politisch und wirtschaftspolitisch. Bei dieser Gelegenheit führte hauptsächlich Harnack das Wort, der über allgemeine wirtschaftspolitische Fragen und insbesondere auch über die Arbeiterfragen sprach. Er sprach von der Verstaatlichung der Betriebe, die nach seiner Meinung erreichen sollte, dass ein richtiger sozialer Ausgleich für den Arbeiter geschaffen werde. Was sonst noch über die militärische oder politische Lage gesprochen wurde, weiss ich heute nicht mehr. Da Harnack in seinen Plänen ziemlich kommunistische Ideen vertrat, hielt ihm Schmorell entgegen, dass er doch sehen müsse, zu welchen Zuständen das in Russland geführt habe. Ich glaube mich daran zu erinnern, dass sich Harnack zuvor für die totale Soziali-

⁴⁴ Vernehmung von Gisela Schertling durch die Geheime Staatspolizei, Staatspolizeileitstelle München, vom 29.03.1943, BArch, R 3017/34635, Bd. 15, f. 12f (QWR 29.03.1943, E01 u. E02).

30 sierung aller Produktionsmittel nach russischem Muster einge-
setzt hatte. Ob er dabei direkt den Ausdruck brachte "nach
russischem Muster", kann ich nicht genau sagen. Ich habe
nur feststellen können, dass er für russische Wirtschafts-
methoden, wie Verstaatlichung der Betriebe und der Produktions-
35 mittel eintrat. An weitere Einzelheiten des Gespräches kann
ich mich heute nicht mehr erinnern. Ich muss ganz entschieden
in Abrede stellen, dass Harnack in meiner Gegenwart ein Flug-
blatt gezeigt, oder dass bei dieser Zusammenkunft von den
Schmierereien an der Universität oder sonstwie gesprochen

f. 13^r

13

wurde. Wenn Harnack bei dieser Zusammenkunft ein Flugblatt
gezeigt wurde, so war das jedenfalls in meiner Abwesenheit.
Ich befand mich während dieser Besprechung ^{einige Male} einmal kurz in
der Küche, wo ich Tee zubereitete. Während meiner Anwesenheit
5 hat Hans Scholl wohl einmal eine Schrift, es waren mehrere
Schreibmaschinenseiten, Harnack zum Lesen übergeben. In
diesem Zusammenhang erwähnte Scholl, dass es sich hier um eine
Rede eines englischen Dichters handle, die dieser gelegentlich
des Waffenstillstandes mit Frankreich gehalten habe. Von einer
10 anderen Schrift bzw. von einem Flugblatt habe ich weder hier
noch zu einem anderen Zeitpunkt etwas erfahren."

Die Vernehmung wird um 13.55 Uhr unterbrochen.

f. 13^r

15 Fortsetzung der Vernehmung um 15 Uhr.

Zu der Zusammenkunft mit Harnack habe ich sonst nichts
anzuführen. Ich kann mich nicht daran erinnern, dass bei dieser
Besprechung davon gesprochen wurde, dass Harnack noch mit Prof.
Huber bekannt gemacht werde. Harnack hatte es bei dieser Zusam-
20 menkunft sehr eilig und sagte, dass er sich nicht länger aufhal-
ten könne, weil er noch ins Theater müsse. Es ist mir nicht be-
kannt, ob Harnack zu einer weiteren Besprechung eingeladen wurde,
d. h. während des Zusammentreffens ⁱⁿ meiner Gegenwart. Hans Scholl
hat mir aber gesagt, dass er noch einmal mit Harnack zusamen-
25 treffe und an dieser Besprechung auch Professor Huber teilnähme.

Quellenkritische Hinweise. *Typus*: Schriftquelle (Typoskript). ◻ *Gattung und Charakteristik*: Geheimpolizeiliches Vernehmungsprotokoll (Beschuldigte). ◻ *Zustand*: Die Quelle ist vollständig und gut erhalten. ◻ *Sekundäre Bearbeitung*: Folierung. ◻ *Urheberschaft, Datierbarkeit und Lokalisierbarkeit*: Urheber sind August Beer⁴⁵ als Vernehmer und Gisela Schertling als Beschuldigte. Das Protokoll führt höchstwahrscheinlich Elfriede Maier.⁴⁶ Die Quelle entsteht am 29.03.1943 in der Staatspolizeileitstelle München (terminus ante quem: 13.55 Uhr). ◻ *Rollen, Perspektiven und Intentionen* werden zu seinem späteren Zeitpunkt diskutiert. ◻ *Faktizität*: Die Urheberin irrt sich bei sehr vielen Aussagen bezüglich des Datums. ◻ *Relevanz* für den 08.02.1943: Fraglich.

⁴⁵ Zu Beer vgl. KASBERGER 2025, 631.

⁴⁶ Zu Maier vgl. KASBERGER 2025, 651.

E17 Vernehmung von Alexander Schmorell durch die Geheime Staatspolizei München am 30.03.1943 zum 08.02.1943⁴⁷

f. 16^r [...]

[...] Wenn Schertling angibt, daß sie an einer Besprechung in Gegenwart von H a r n a c k teilgenommen hat, so war dies bestimmt, ~~daß dies~~ die zweite Besprechung mit Harnack. ~~war~~. Ich weiß noch ganz gut, daß Gisela Schertling nicht gegenwärtig war, als wir Harnack das Flugblatt zeigten und bekanntlich
35 war dies beim ersten Zusammentreffen der Fall. Bei dieser Gelegenheit hat sich aber die Schertling auch in der Wohnung von Scholl, und zwar im Zimmer der Sophie Scholl aufgehalten. Das habe ich in dem Zusammenhang erfahren, als sich in dem Zimmer der Sophie ein Geräusch bemerkbar machte und Harnack fragte, wer noch in der

f. 16^v

Wohnung anwesend sei und ob die vorher geführte Unterhaltung nicht von Unberufenen mitgehört wurde. Darauf sagte Hans Scholl, daß dort seine Freundin sei, diese aber nichts hören könne, weil sie sich im übernächsten Zimmer aufhalte. Bei dieser Besprechung
5 ist Schertling bestimmt nicht in das Zimmer gekommen, wo wir uns unterhielten. Beim zweiten Besuch, bei dem die Schertling anwesend war, wurde m.W. nur über die allgemeine politische Linie gesprochen. Es kann möglich sein, daß H a r n a c k bei dieser Gelegenheit manche politischen Fragen ähnlich lösen wollte, wie sie in Ruß-
10 land gelöst worden sind, weshalb ich Harnack auch sagte, daß er doch einsehen müsse, zu welchen Zuständen dies in Rußland geführt habe. Über unsere illegale Tätigkeit haben wir bei dieser Zusammenkunft bestimmt nicht gesprochen.

Quellenkritische Hinweise. *Typus*: Schriftquelle (Typoskript). ◦ *Gattung und Charakteristik*: Geheimpolizeiliches Vernehmungsprotokoll (Beschuldigter). ◦ *Zustand*: Die Quelle ist vollständig und gut erhalten. ◦ *Sekundäre Bearbeitung*: Foliierung. ◦ *Urheberschaft, Datierbarkeit und Lokalisierbarkeit*: Urheber sind August Beer⁴⁸ als Vernehmer und Alexander Schmorell als Beschuldigter. Möglicherweise ist der anwesende Anton Mahler⁴⁹ als Protokollant tätig.⁵⁰ Die Quelle entsteht am 30.03.1943 im Gerichtsgefängnis Neudeck. ◦ *Rollen, Perspektiven und Intentionen* sowie Faktizität werden zu einem späteren Zeitpunkt diskutiert. ◦ *Relevanz*: I.

⁴⁷ Vernehmung von Alexander Schmorell durch die Geheime Staatspolizei, Staatspolizeileitstelle München, am 30.03.1943, BArch, R 3017/34633, Bd. 15, f. 16f (QWR 30.03.1943, E01).

⁴⁸ Zu Beer vgl. KASBERGER 2025, 631.

⁴⁹ Zu Mahler vgl. KASBERGER 2025, 651.

⁵⁰ Vgl. QWR 30.03.1943, E01.

E18 Vernehmung von Falk Harnack durch die Geheime Staatspolizei München am 30.03.1943
zum 08.02.1943⁵¹

f. 15^r [...]

Ich kann mich schon noch daran erinnern, daß an einer Besprechung mit Hans Scholl auch ein Fräulein teilgenommen hat, die mir zwar vorgestellt wurde, deren Name mir aber entfallen ist. Ich nahm an, daß das eine nähere Bekannte des Hans Scholl war. Bei den bisherigen Vernehmungen nahm ich immer an, es sei die Schwester des Scholl, weil mir gesagt wurde, dieser habe mit seiner Schwester zusammen gewohnt. Nachdem mir aber die Beschreibung bekanntgegeben wird, muß es sich um die hier festgestellte Gisela Schertling gehandelt haben. Ich weiß aber nicht mehr, ob sie bei der ersten oder zweiten oder sonst einer Besprechung anwesend war. Jedenfalls aber weiß ich, daß mir in ihrer Gegenwart kein Flugblatt gezeigt wurde. Ich weiß auch nicht mehr, in welcher Richtung sich unser Gespräch bei dieser Zusammenkunft entwickelte. Soviel ich mich noch entsinnen kann, hatte sich Schmorell mit mir vor der Ankunft von Hans Scholl und Schertling über ihre illegale Tätigkeit, wie z.B. Schmiererei und Verbreitung des Flugblattes, unterhalten. Ob Schmorell oder Scholl das Gespräch in Gegenwart von Schertling auch einmal auf diese illegale Tätigkeit gelenkt hat, weiß ich heute nicht mehr. Schertling hat an unserem Gespräch ohne Interesse teilgenommen und ist ab und zu weggegangen, um Tee nachzureichen. Wenn mir vorgehalten wird, daß mir in Gegenwart von Schertling durch Hans Scholl eine Schrift mit einer Rede eines englischen Dichters über den Waffenstillstand mit Frankreich überreicht wurde, so möchte ich bemerken, daß ich diese Schrift zurückgewiesen habe, weil ich zum Lesen derselben keine Zeit hätte. Über Inhalt, Ursprung und ^{Herkunft}~~Inhalt~~ dieser Schrift wurde

f. 15^v

ich nicht unterrichtet. Das Flugblatt der Widerstandsbewegung in Deutschland, das mir von Schmorell gezeigt wurde, hat dieser m.W. nach dem Vorzeigen wieder an sich genommen und eingesteckt. Ich sah nur ein einzelnes Exemplar, das Schertling in meiner Anwesenheit nicht gesehen hat.

⁵¹ Vernehmung von Falk Harnack durch die Geheime Staatspolizei, Staatspolizeileitstelle München, am 30.03.1943, BArch, R 3017/34633, Bd. 15, f. 15 (QWR 30.03.1943, E02).

Quellenkritik. *Typus*: Schriftquelle (Typoskript). ◻ *Gattung und Charakteristik*: Geheimpolizeiliches Vernehmungsprotokoll (Beschuldigter). ◻ *Zustand*: Die Quelle ist vollständig und gut erhalten. ◻ *Sekundäre Bearbeitung*: Foliiierung. ◻ *Urheberschaft, Datierbarkeit und Lokalisierbarkeit*: Urheber sind August Beer⁵² als Vernehmer und Falk Harnack als Beschuldigter. Die Quelle entsteht am 30.03.1943 im Cornelius-Gefängnis. ◻ *Rolle, Perspektive und Intention I*: Ermittlung zu Verdachtsmomenten, die sich aus der Vernehmung von Gisela Schertling am 29.03.1943 ergeben haben (vgl. E16). ◻ *Rolle, Perspektive und Intention II*: Nach derzeitigem Wissenstand d. Ed. bleibt Harnack – ungeachtet der Problematik bezüglich des Datums – bei der Wahrheit, Gisela Schertling wird entlastet, wobei die von ihm beobachtete Teilnahmslosigkeit (*f.* 15^r Z. 27f) ein interessantes Detail darstellt. ◻ *Relevanz*: I.

⁵² Zu Beer vgl. KASBERGER 2025, 631.

E19 Vernehmung von Gisela Schertling durch die Geheime Staatspolizei München am 01.04.1943 zur Nacht vom 08. auf den 09.02.1943⁵³

f. 22^r [...]

[...] Verdächtig
10 kam mir weiter vor, als Hans Scholl und Willi Graf in der Nacht vom 8./9. Februar gegen Mitternacht aus der Wohnung gingen. Als Hans Scholl gegen 1 Uhr nachts zurückkam, ging er ins Bad und hat sich ganz gründlich gewaschen. Ich machte mir gleich Gedanken und neigte schon seinerzeit zu der Ansicht, dass er
15 sich mit Schmierereien an der Universität befasste. Als ich dann am nächsten Tage von den Schmierereien an der Universität erfahren hatte, war es mir klar, dass das nur Hans Scholl und Willi Graf gemacht haben konnten.

Quellenkritische Hinweise. *Typus*: Schriftquelle (Typoskript). ◦ *Gattung und Charakteristik*: Geheimpolizeiliches Vernehmungsprotokoll (Beschuldigte). ◦ *Zustand*: Die Quelle ist vollständig und gut erhalten. ◦ *Sekundäre Bearbeitung*: Foliierung. ◦ *Urheberschaft, Datierbarkeit und Lokalisierbarkeit*: Urheber sind August Beer⁵⁴ als Vernehmer und Gisela Schertling als Beschuldigte. Die Quelle entsteht am 01.04.1943 in der Staatspolizeileitstelle München, eine Schreibkraft wird nicht erwähnt. ◦ *Rollen, Perspektiven und Intentionen* werden zu einem späteren Zeitpunkt diskutiert. ◦ *Faktizität*: I, IIa. ◦ *Relevanz*: I.

⁵³ Vernehmung von Gisela Schertling durch die Geheime Staatspolizei, Staatspolizeileitstelle München, am 01.04.1943, BArch, R 3017/34635, Bd. 15, f. 22 (QWR 01.04.1943, E01).

⁵⁴ Zu Beer vgl. KASBERGER 2025, 631.

E20 Anklageschrift des Oberreichsanwalt beim Volksgerichtshof gegen Alexander Schmorell, Willi Graf u. a. am 08.04.1943 zum 08.02.1943⁵⁵

f. 31^r [...]

F. Die Schmierereien in München.

S I 10 R, S III 12 Ende Januar sowie am 8. und 15. Februar 1943
wurden in München an öffentlichen Gebäuden mit Teer-
farbe und mit grüner Lackfarbe folgende Schmierparolen
angebracht: "Nieder mit Hitler!", "Hitler, der Massen-
mörder!" und "Freiheit!". [...]
[...]
[...] Die zweite Aktion führten Scholl
5 S III 22/3 und der Angeschuldigte Graf durch, wobei Graf den
Aufpasser spielte. [...]

Quellenkritik. *Typus:* Schriftquelle (Typoskript). ◻ *Gattung und Charakteristik:* Anklageschrift in einem politischen Strafverfahren. ◻ *Zustand:* Die Quelle ist vollständig und gut erhalten. ◻ *Sekundäre Bearbeitung:* Foliierung. ◻ *Urheberschaft, Datierbarkeit und Lokalisierbarkeit:* Als Stellvertreter des Oberreichsanwalts unterzeichnet Heinrich Parrisius die Quelle am 08.04.1943 in der Geschäftsstelle des Oberreichsanwalts beim Volksgerichtshof. Sein Name erscheint hier erstmals im Kontext der »Weissen Rose«. Als geistiger Urheber muss auch, möglicherweise sogar ausschließlich, Adolf Bischoff angesehen werden, der dieses Verfahren federführend bearbeitet und die Anklage in der Hauptverhandlung auch persönlich vertreten wird. Die Mitwirkung einer Schreibkraft kann angenommen werden. ◻ *Rolle, Perspektive und Intention:* Anklage im Geist »nationalsozialistischer Rechtspflege«, hier bezüglich der Anbringung staatsfeindlicher Parolen in drei Fällen. ◻ *Transparenz:* I. ◻ *Faktizität:* I. ◻ *Relevanz:* I.

⁵⁵ Anklageschrift des Oberreichsanwalts beim Volksgerichtshof, Az. 6 J 24/43, vom 08.04.1943, BArch, R 3018/1704, Bd. 1, f. 24-37 (QWR 08.04.1943, E01).

E21 Bericht von Falk Harnack zum 08.02.1943 [Typoskript I]⁵⁶

Am 6. Februar 1943 fuhr ich von Chemnitz nach München zu der besprochenen Konferenz. Am 8. Februar suchte ich Schmorell in München in der Franz-Josephstr. auf. Schmorell sprach mit grossem Freimut über ihre illegale Tätigkeit. Ich war ausgesprochen entsetzt über die Leichtsinnigkeit, mit der sie ihren Kampf führten. So befanden sich in der Wohnung in der Franz-Josephstrasse nicht nur die Manuskripte ihrer Flugblätter, die Abzugsapparate, die Adressenverzeichnisse, sondern gleichzeitig traf sich der münchener Studentenkreis fast täglich in dieser Wohnung. Schmorell strahlte, als er mir von dem Erfolg ihrer Flugblattaktion und von der Wirkung der Freiheitsparolen, die sie an die Universität und andere Gebäude geschrieben hatten, berichtete. Scholl, der nach einer halben Stunde dazukam, sagte, er sei der festen Überzeugung, dass durch eine solche Aktion all die Widerstandskräfte im deutschen Volke mobilisiert werden könnten. Ich wandte dagegen ein, dass es für die illegale Arbeit dringend notwendig sei, eine absolut zuverlässige und weitverzeigte und gut gesicherte Organisation aufzubauen, denn nur, wenn tatsächlich breite Teile der Bevölkerung sich an dem illegalen Kampf beteiligten, könnte er von Erfolg gekrönt sein.

Quellenkritische Hinweise. *Typus*: Schriftquelle (Typoskript). ◦ *Gattung und Charakteristik*: Zeitzeugschaftlicher Bericht (Rohfassung). ◦ *Zustand*: Die Quelle ist vollständig und gut erhalten. ◦ *Urheberschaft, Datierbarkeit und Lokalisierbarkeit*: Falk Harnack verfasst diese frühe Version seines Berichts über die Weiße Rose im Oktober 1947, vermutlich im sowjetischen Sektor Berlins. Die zahlreichen Korrekturen an anderen, hier nicht edierten Passagen, weisen auf den Entwurfscharakter der Quelle hin. ◦ *Rolle, Perspektive und Intention*: Der Urheber präsentiert sich als bestens vernetzter Widerstandskämpfer, dessen Erfahrung und auch in gewisser Hinsicht geistige Überlegenheit von den jüngeren Studenten anerkannt wird. ◦ *Faktizität*: Die Quelle enthält eine ganze Reihe von wenig plausiblen bzw. nachweislich falschen Tatsachenbehauptungen und wird zu einem späteren Zeitpunkt eingehend kommentiert. ◦ *Relevanz*: I, 0.

⁵⁶ „Es war nicht vergeblich“! Erlebnisbericht über die Münchner antifaschistischen Studenten von Dr. Falk Harnack, GDW, Slg. Falk Harnack (QWR: Periodenübergreifende Quellen [in Vorbereitung]). Vgl. auch den Bericht von Falk Harnack, ohne Überschrift, aber mit Adresse des Autors, Oktober 1947, IfZArch, ED 474, Bd. 288, S. 2-4. Es handelt sich hierbei vermutlich um einen Durchschlag des ursprünglichen Typoskripts mit zwei irreführenden Korrekturen in Z. 17f (Streichung von »Schmorell« und Ersetzung durch »Scholl«) durch Inge Aicher-Scholl.

E22 Bericht von Falk Harnack zum 08.02.1943 [Typoskript II]⁵⁷

Am 8. Februar 1943 suchte ich SCHMORELL in München, in der Franz-Joseph-Straße auf. SCHMORELL sprach mit grossem Freimut über die illegale Tätigkeit. Sein Gesicht leuchtete, als er von dem grossen Erfolg der Flugblattaktionen und von der Wirkung der Freiheits-
15 Parolen, die sie an die Münchner Universität und an andere Gebäude geschrieben hatten, berichtete. SCHOLL, der nach einer halben Stunde dazu kam, äusserte, er sei der festen Ueberzeugung, dass diese Aktionen die Widerstandskraft im deutschen Volk mobilisierten. Ich wandte dagegen ein, dass es für die illegale Arbeit dringend notwendig sei,
20 eine absolut zuverlässige, weitverzweigte und gutgesicherte Organisation aufzubauen; denn nur wenn tatsächlich breite Teile der Bevölkerung sich an dem illegalen Kampf beteiligten, könnte er erfolgreich sein.

Quellenkritische Hinweise. *Typus:* Schriftquelle (Typoskript). ◻ *Gattung und Charakteristik:* Zeitzeugschaftlicher Bericht (überarbeitete, aber weiterhin vorläufige Fassung). ◻ *Zustand:* Die Quelle ist vollständig und gut erhalten. ◻ *Urheberschaft, Datierbarkeit und Lokalisierbarkeit:* Falk Harnack verfasst diese Version seines Berichts über die Weiße Rose im Jahr 1947, vermutlich in Berlin (sowjetischer Sektor), und zwar *nach* der unter E21 edierten frühen Fassung. ◻ *Zu Rolle, Perspektive und Intention* sowie *Transparenz, Faktizität und Relevanz* vgl. die Hinweise zu E21.

⁵⁷ *Es war nicht umsonst.* Erinnerungen an die Münchner revolutionären Studenten von Dr. Falk Harnack. I. Fassung (unvollständig im Bericht) *nicht verwenden*, GDW, Slg. Falk Harnack, S. 3 (QWR: Periodenübergreifende Quellen [in Vorbereitung]).

E23 Bericht von Falk Harnack zum 08.02.1943 [Typoskript III]⁵⁸

Am 8. Februar 1943 suchte ich Alex (Schmorell) in München, in
der Franz-Joseph-Strasse (Gartenhaus) auf. Er sprach mit grossem
15 Freimut über die illegale Tätigkeit. Sein Gesicht leuchtete,
als er von dem grossen Erfolg der Flugblattaktionen und von
der Wirkung der Freiheits-Parolen, die sie an die Münchener
Universität und an andere Gebäude geschrieben hatten, berichtete.
(Ausgesprochen entsetzt aber war ich von der Leichtsinnigkeit
20 mit der sie ihren illegalen Kampf führten. So befanden sich
in der Wohnung in der Franz-Joseph-Strasse nicht nur die Manu-
skripte ihrer Flugblätter, der Abzugsapparat, die Adressenver-
zeichnisse, sondern gleichzeitig traf sich hier
der Münchener Studentenkreis fast täglich.)
25 Hans Scholl, der nach einer halben Stunde dazu kam, äusserte,
er sei der festen Überzeugung, dass diese Aktionen die Wider-
standskraft gegen die Nazidiktatur mobilisiere. Man müsse ein
Fanal entzünden, dann würden sich alle Widerstandskräfte, die
frei und un ausgerichtet im deutschen Volk vorhanden sein,
30 automatisch zusammenschliessen und aktiv werden. Ich wandte
dagegen ein, dass es für die illegale Arbeit dringend notwendig
sei, eine absolut zuverlässige, weitverzweigte und gut gesichert
Organisation aufzubauen; denn nur wenn tatsächlich breite Teile
der Bevölkerung sich an dem illegalen Kampf beteiligten, könnte
35 er erfolgreich sein.

Quellenkritische Hinweise. *Typus:* Schriftquelle (Typoskript). ◦ *Gattung und Charakteristik:* Zeitzeugen-
schaftlicher Bericht (überarbeitete Fassung). ◦ *Zustand:* Die Quelle ist vollständig und gut erhalten. ◦ *Urheber-*
schaft, Datierbarkeit und Lokalisierbarkeit: Falk Harnack verfasst diese Version seines Berichts über die »Weisse
Rose« im Jahr 1947, vermutlich in Berlin (sowjetischer Sektor), und zwar *nach* den unter E21 und E22 edierten
frühen Fassungen. ◦ *Zu Rolle, Perspektive und Intention* sowie *Transparenz, Faktizität* und *Relevanz* vgl. die
Hinweise zu E21.

⁵⁸ *Es war nicht umsonst.* Erinnerungen an die Münchener revolutionären Studenten von Dr. Falk Harnack. Letzte Fassung, GDW, Slg. Falk Harnack, S. 3 (QWR: Periodenübergreifende Quellen [in Vorbereitung]). Vgl. auch: Dokumente | Die Weiße Rose | Es war nicht umsonst. Erinnerungen an die Münchener revolutionären Studenten von Dr. Falk Harnack (1947), IfZArch, ED 474, Bd. 288, S. 3.

E24 Bericht von Falk Harnack zum 08.02.1943 [Druck]⁵⁹

Am 8. Februar 1943 suchte ich Alex (Schmorell) in München, in der Franz-Joseph-Straße (Gartenhaus),
20 Wohnung von Hans und Sophie Scholl, auf. Er sprach mit großem Freimut über die illegale Tätigkeit. Sein Gesicht leuchtete, als er von dem großen Erfolg der Flugblattaktionen und von der Wirkung der Freiheits-
25 Parolen, die sie an die Münchener Universität und an andere Gebäude geschrieben hatten, berichtete. [...] Hans Scholl, der nach einer halben Stunde dazu kam, äußerte, er sei der festen Überzeugung, daß diese Aktionen die Widerstandskraft gegen die Nazidiktatur mobilisiere. Man müsse ein Fanal entzünden, dann
30 würden sich alle Widerstandskräfte, die frei und un- ausgerichtet im deutschen Volk vorhanden seien, automatisch zusammenschließen und aktiv werden. Ich wandte dagegen ein, daß es für die illegale Arbeit
s. 184 dringend notwendig sei, eine absolut zuverlässige, weitverzweigte und gut gesicherte Organisation auf- zubauen; denn nur wenn tatsächlich breite Teile der
5 Bevölkerung sich an dem illegalen Kampf beteiligten, könnte er erfolgreich sein.

Quellenkritische Hinweise. *Typus*: Schriftquelle (Druck). ◻ *Gattung und Charakteristik*: Zeitzeugenschaftlicher Bericht. ◻ *Urheberschaft, Datierbarkeit und Lokalisierbarkeit*: Primärer Urheber ist Falk Harnack, redaktionell greift Inge Aicher-Scholl in die Textvorlage (vgl. E23) ein.⁶⁰ Diese Version erscheint im Druck erstmals im Jahr 1982 bei S. Fischer in Frankfurt a. M. ◻ *Zu Rolle, Perspektive und Intention sowie Transparenz, Faktizität und Relevanz* vgl. die Hinweise zu E21.

⁵⁹ SCHOLL 1982, 183f sowie SCHOLL 1993, 149f.

⁶⁰ Neben Korrekturen in Rechtschreibung und Zeichensetzung greift Aicher-Scholl folgendermaßen ein: Z. 20 wird hinzugefügt »Wohnung von Hans und Sophie Scholl«; Z. 25 wird mit »[...]« die Streichung des Hinweises zum Leichtsinngestrichen (vgl. dazu E25).

E25 Schreiben von Falk Harnack an Inge Aicher-Scholl am 10.08.1982 zum 08.02.1943 und zu weiteren Tagen im Februar 1943⁶¹

f. 1^r Dr. Falk Harnack

Haderslebener Str. 26
1 Berlin 41
T: 030 - 824 18 28
10. August 82

Frau
Inge Aicher - Scholl
7971 Rotis 12 (Allgäu)
über Leutkirch

Liebe Frau Aicher-Scholl !

10 bitte machen Sie sich keine Sorgen. Die Frage, die Sie so
bedrängt, ist bei genauerer Durchleuchtung gar nicht so
schwer zu lösen. Betrachten Sie die Daten, um die es geht.
Hans und Alex hatte mich für den 8. Februar 1943 in die (u. 9.II)
Franz-Joseph-Strasse eingeladen. Mit absoluter Sicherheit
15 befand sich die Wohnung (das Zimmer) zehn Tage ~~xxxxx~~ später,
am 18. Februar 1943 (Datum der Haussuchung) in einem anderen
Zustand als ich ihn angetroffen hatte. Kein Mensch kann *Hans*
alle Drei *Sophie*
doch mit Gewissheit sagen, dass Beide das Zimmer völlig *Alex*
unverändert belassen hätten. Folglich kann mein Bericht
20 nicht negativ ausgelegt werden. (Am 18. Februar war ich schon
über eine Woche bei meiner Mutter; ~~xxxxx~~ ich musste ihr
auch beistehen, war doch meine Schwägerin Mildred am 16.
Februar 1943 in Berlin-Plötzensee hingerichtet worden.) ---
Noch ein anderer, ausserordentlich wichtiger Punkt kommt
25 hinzu. Doch der Reihe nach.
Ich bin die betreffenden Tage in München nochmals *exakt*
durchgegangen:
~~xxxxx~~ Am 8. Februar war ich in München, von Chemnitz kommend
-wo ich als Soldat stand -, eingetroffen. Lilo holte mich
30 von der Bahn ab und brachte mich privat in München-Nymphen-
burg unter. Für das Mittagessen hatte sie ein Treff mit
Hans und Alex in einer Gastwirtschaft in der Kaulbachstrasse
verabredet. In dem Lokal verkehrten Kunststudenten der nahen
Akademie und Studenten der Uni. Die Begrüssung zwischen Hans,
35 ~~xxx~~ Alex ~~verlief sehr herzlich~~ und mir verlief sehr herzlich.
Die Gesprächsthemen waren relativ harmloser Natur: Theater,
Konzerte, bildende Kunst und natürlich der Komiss. Bei dieser
Gelegenheit verabredeten wir uns für den Nachmittag: Wohnung
Franz-Joseph-Strasse, ohne Lilo.

⁶¹ Schreiben von Falk Harnack an Inge Aicher-Scholl vom 10.08.1982, GDW, Slg. Falk Harnack.

f. 2^r

II

Die Begegnung dort habe ich in meinem Bericht dargestellt.
Einen wichtigen und entscheidenden Punkt allerdings enthält
er nicht. Hans legte mir, nachdem er dazugekommen war, das
neueste Flugblatt im Original vor, das letzte, das sie vor-
hatten und an dem Prof. Huber in der ersten Fassung mit-
gewirkt hat. "Kommilitonen! Kommilitoninnen!" Sie wollten
meine Meinung dazu wissen. Ich las es langsam und sehr sorg-
fältig. Ich sagte dann: "Ich finde das Flugblatt sehr gut."
und nach einer Pause fuhr ich fort: "Doch fehlt mir ein Satz."
Hans und Alex darauf: "Was für ein Satz?" Ich sagte: "Man muss
die Nazis mit ihren eigenen Waffen schlagen. Ihr habt geschrie-
ben ""Dreihundertdreissigtausend deutsche Männer hat die geniale
Strategie sinn- und verantwortungslos in Tod und Verderben
gehetzt."" Schreibt doch das Schlagwort der Nazis hinzu!
"Führer, wir danken dir". Spontan war die Antwort von Hans
und Alex: "Sehr gut. Das schreiben wir rein." Einer der Beiden
nahm das Original und setzte diese Worte hinzu.
Ich erzähle diese Geschichte nicht, um eine Geschichte los-
zuwerden. Ich erzähle sie - und da komme ich auf Ihr Telefonat
zurück (und das ist entscheidend !!!), die Gruppe hatte alle
Vorbereitungen getroffen, um das neue Flugblatt herzustellen!
Da ist die Erklärung zu suchen und zu finden, warum so viele
"belastende" Sachen sich im Zimmer befanden. Sie war sozu-
sagen in den Startlöchern. Dass das so ist, beweist, dass mein
Zusatz auf diesen Flugblättern tatsächlich steht.
Was heisst das: Man kann der Gruppe keinen Vorwurf machen.
Es handelt sich um Materialien, die ^{sie}jetzt, genau jetzt zur
Widerstandsarbeit brauchten! - - -
Selbstverständlich sprachen wir auch die Sicherheitsfragen
durch, die eine Widerstandsarbeit verlangt. Ich persönlich
halte es daher für völlig ausgeschlossen, dass die Wohnung
^{mit}
~~von~~ den Dingen, die ich an diesem Tag ~~en~~ sah, nach getaner
Arbeit noch "belastet" war.
(Vielleicht fragen Sie nun, warum ich bisher die Sache mit den
Flugblättern nicht berichtet habe. Ich will es Ihnen sagen,
diese Gesprächswendung zu berichten, erschien mir zu
ichbezogen
~~xxxxxxxxxxxx~~ zu sein. Man hätte den Eindruck gewinnen können,
aha, nun spielt ~~er~~ sich auch noch in den Vordergrund. So sind
Sie offiziell die Erste, der ich diese Wendung des Gesprächs
mitteile. Meiner Frau und meinen engsten Freunden habe ich
von dieser Wendung hingegen stets berichtet.) - - - - -

f. 3^r

III

Auch eine ander^e Wendung des Gesprächs habe ich in meinem Bericht nicht erwähnt. Hans und Alex begannen ein Gespräch mit mir über Prof. Huber. Hans sagte, ich müsse ^{ihn} ~~den~~ unbedingt kennen lernen. Alex unterstützte das. Hans weiter, ob sie mich mit Prof. Huber bekannt machen könnten? Ich erklärte, dass ich daran durchaus interessiert sei. So wurde ein Treff 9. Februar 1943 für den nächsten Tag in der Uni verabredet; Vorlesungsschluss: Prof. Huber . Als Prof. Huber der Hörsaal verliess, traten Hans und Alex auf ihn zu und unterrichtet^e ihn von unserer Absicht, während ich mich im Hintergrund hielt. Nach einer kurzen Zeit kamen alle Drei auf mich zu, man machte sich bekannt, Prof. Huber schaute mich sehr prüfend an und dann gingen wir die Leopoldstrasse hinauf, bogen in die Franz-Joseph-Strasse ein. Und kurz darauf begann das Rundgespräch, das ich in meinem Bericht "Die Münchener Konferenz" benenne. (Nicht zu vergessen, dass nun auch Willi Graf hinzugekommen war.) -----

Zum Prinzipiellen:

Die Menschen heute, insbesondere die Historiker, haben keine blasse Ahnung was Widerstandsarbeit in der damaligen Zeit bedeutet. Wer macht sich schon klar, welch ungeheuern physischen Leistungen zu vollbringen waren !!! Gehen wir es doch einmal durch: Die ^e weisse Rose hatte mehrere Nächte hindurch gearbeitet, Parolen an Gebäude geschrieben. Da muss erst die Farbe besorgt werden, Pinsel (aber unauffällig!), dann muss die Farbe durch die Stadt geschleppt werden (man darf nicht gefasst werden - sonst Todesstrafe), man darf keine Farbspuren an den Kleidern haben (Beweismittel!), dann nach Haus, kurzer Schlaf, dann Papier in vielen Geschäften besorgen (also nicht auffallen, nicht zu grosse Mengen!), dann müssen Briefumschläge besorgt werden, ~~xxxx~~ Briefmarken. Weiter: nahezu rund um die Uhr werden die Flugblätter abgezogen, sie müssen in die Umschläge gesteckt weden und endlich müssen sie verteilt werden !!! Eine nahezu übermenschliche Arbeitslast für die Gruppe. Und über allem schwebt die schier unerträgliche Sorge gefasst zu werden! Der Tod stand immer neben ihnen! Das wussten sie; sie waren sich dessen bewusst. Hier gehört endlich die rechte Bezeichnung hin: Wer das schaffte, physisch wie seelisch, ja der war ein ~~Held!~~ echter revolutionärer Charakter. - - -

f. 4^r

IV

Nun zu Ihrem Anruf: Ich erkläre mich damit einverstanden, dass Sie die genannten Sätze (Unvorsichtigkeiten) betreffend) aus meinem Bericht herausnehmen. Ich hoffe, dass ich Sie

5 von Ihrer Sorge befreie. -
Der Bericht der Schwester von Willi Graf - von dem Sie am
Telefon sprachen - würde mich auch sehr interessieren.-
Die Adresse von Frau Lieselotte Fürst (Lilo Ramdohr)
lautet: Enzianweg 14, 8136 Percha (Starnberger See), Tel:
10 085151-6306.- (Ende August ist sie auf der Insel Föhr.
Oldsum 23 c.)-
Mit grossem Bedauern habe ich von der Erkrankung Ihres Mannes
gehört. Ich hoffe, es geht ihm inzwischen besser! Ich wünsche
ihm recht gute Besserung!
15 Mit allen guten Wünschen und herzlichen Grüssen - auch von
meiner Frau -

Ihr

[Paraphe]

Quellenkritische Hinweise. *Typus*: Schriftquelle (Typoskript [2 Maschinen] mit handschriftlichen Korrekturen und Paraphe). ◻ *Gattung und Charakteristik*: Persönlicher Brief zu einer zeitgeschichtlichen Veröffentlichung. ◻ *Zustand*: Die Quelle ist als Durchschlag vollständig und gut erhalten. ◻ *Urheberschaft, Datierbarkeit und Lokalisierbarkeit*: Falk Harnack verfasst die Quelle am 10.08.1982 in seiner Berliner Wohnung. ◻ *Rolle, Perspektive und Intention*: Nach einem Anruf von Inge Aicher-Scholl, in dem diese ihre Besorgnis bezüglich des Vorwurfs der Leichtsinnigkeit ihrer Geschwister und den Wunsch einer entsprechenden Streichung mitgeteilt hatte, versucht der Urheber diese Sorgen zu zerstreuen. Der 1947 erhobene Vorwurf wird vollständig zurückgenommen, das Einverständnis zur Streichung wird erklärt. Zugleich teilt der Urheber erstmals »offiziell« seine Mitarbeit an der Redaktion von Flugblatt VI mit. ◻ *Faktizität*: Die Quelle enthält eine Reihe von falschen Tatsachenbehauptungen bzw. von Ungenauigkeiten, auf die zu einem späteren Zeitpunkt eingegangen werden soll. *Zeitlich* ist der Sachverhalt definitiv auszuschließen – am 08.02.1943 lag der Flugblattentwurf von Kurt Huber den Studenten noch gar nicht vor.⁶² Zur *Sache* vgl. QWR 09.02.1943, E27. ◻ *Relevanz*: I/0.

⁶² Vgl. dazu den Schriftwechsel von Wolfgang Huber und d. Ed. im Januar 2025 und das Schreiben von Hans Günter Hockerts an d. Ed. vom 10.05.2025.

E26 Interview mit Falk Harnack unter Beteiligung von Franz Müller zum 08.02.1943 und zu damit verbundenen Themen⁶³

S. 23 WEIßE ROSE INTERVIEWS: DR. FALK HARNACK BAND I 23

20 U. C. Mindestens ist es so, daß es einen für mich sehr wichtigen Satz in Ihrem Bericht gibt: Eigentlich trotz dieser schweren Erschütterungen oder gerade deshalb machten Sie weiter. War das eigentlich auch ein Punkt. . . . Sie suchten jetzt wieder die Nähe dieser Gruppe, die natürlich wiederum Gefahr bedeutete. Die

S. 24 WEIßE ROSE INTERVIEWS: DR. FALK HARNACK BAND I 24

Münchener Gruppe. Daß Sie auch sagten: So langsam hab'ich nichts mehr zu verlieren? Spielte das mit?

5 F. H. Mit diesem nihilistischen Gedanken hab'ich mich nie abgegeben. Man darf sein Leben nicht billig hergeben. Man muß kämpfen, wenn man Widerstandskämpfer ist bis zum letzten Atemzug, daß man den Mördern entkommt, eisern. Natürlich hat man mal schwache Punkte, Minuten, vielleicht auch Stunden. Aber im Grundprinzip muß es heißen: Du mußt durchkommen! Du mußt durchkommen! Und so hab'ich
10 natürlich auch damals noch das Gespräch gehabt mit den Geschwistern Bonhoeffer. Ich kam dann nach München und konnte dem Alex und Hans und Willi Graf sagen: "Ja, die Berliner warten auf Euch. " Und dazu kam es dann ja nicht mehr. Es war also alles eingefädelt.

15 U. C. Die Begegnung in München fand an zwei aufeinanderfolgenden Tagen statt. Zunächst haben Sie ja am 8. Februar Alex Schmorell in der Wohnung der Scholls aufgesucht. . . .

20 F. H. Es ging anders los. Und zwar habe ich damals mich mit dem Gedanken getragen, daß Lilo Ramdohr und ich heiraten. Gottseidank habe ich das auch in einem Brief an die Lilo geschrieben. Den Brief hat nachher die Gestapo gefunden. Das war nachher der Entlassungsgrund für Lilo von der Gestapo. Und ich hatte jetzt einen plausiblen Grund, weshalb ich nach München gekommen bin. Hätte ich den Brief

⁶³ Falk Harnack und Franz Müller im Gespräch mit Ulrich Chaussy am 20.06.1989. Weiße Rose Interviews: Falk Harnack Bd. 1, Privatbesitz Ulrich Chaussy, 23-29.

25 nicht geschrieben, hätten die Gestapo-Hengste nur gefragt: Was haben Sie überhaupt in München verloren? - Und so konnte ich mich immer wieder auf diesen Brief beziehen. Das war sehr wichtig.

S. 25 WEIBE ROSE INTERVIEWS: DR. FALK HARNACK BAND I

25

U. C. Der war auch echt, war keine politische Finte?

F. H. Nein, es damals Ich sagte, ich stand kurz davor, ins Feld zu rücken. Vielleicht sollte man heiraten, vielleicht nicht . . . Es
5 sollte jetzt ein klärendes Gespräch sozusagen in München stattfinden. Aber da überstürzten sich die Ereignisse derart, daß das Gespräch garnichtmehr zu Stande kam. Das war also so: Lilo sagte, informierte den Alex, ich sei in München. Und wir verabredeten uns gemeinsam zum Mittagessen in einer kleinen
10 Bierkneipe, wo die Studenten verkehrten in . . . na, wie heißt denn die Straße?

F. M. Schellingstraße?

F. H. Nein, nein, senkrecht, raus, nach Schwabing raus!

U. C. Leopoldstraße?

15 F. H. . . . von der Leopoldstraße raus die erste Querstraße. . . äh. . . parallel. Die erste Parallelstraße. . . .

U. C. Amalienstraße

S. 26 WEIBE ROSE INTERVIEWS: DR. FALK HARNACK BAND I

26

F. H. Parallelstraße, Herrschaften, nicht Querstraße! !

U. C. Amalienstraße ist Parallelstraße

F. H. Nee, nach der rechten Seite!

5 F. M. Kaulbachstraße!

F. H. Dankeschön! Jawoll!! Die Kaulbachstraße, da ham wirs. In einer kleinen Kneipe, wo die Studenten verkehrten, saßen wir an einem

Vierertisch: Hans, Alex, Lilo und ich. Da sprachen wir nur über
10 künstlerische Dinge. Die waren sehr künstlerisch, ich bin ja
Regisseur an sich, bin Schauspieler gewesen. Dramaturg, über das
Münchener Theater, Musikleben und sowas. Nur so ganz en passant
machten wir einen Treff aus, und zwar in dem Sinne, daß zunächst
... Wir wollte da nicht als Dreiergruppe an ... Lilo sowieso nicht
15 ... aber als Dreiergruppe da geschlossen anmarschieren in der
Franz Joseph Straße, um gotteswillen. Also, Alex ging als erster
voraus allein. Ich brachte noch Lilo um die Ecke an die
Straßenbahn oder ans Fahrrad, das weiß ich nicht mehr, jedenfalls:
Verabschiedete sie und ging eine Viertelstunde später auch in die
20 Franz-Joseph-Straße. Und dann war das sehr herzlich. Alex war
voller Aktivität und tatendurstig fast, kann ich nur sagen. Er war
ein so strahlender, eine sehr gute Erscheinung, sah blendend aus,
strahlte. Da hatten sie nun gerade die großen Wandbemalungen
durchgeführt. Er hatte die Schablonen geschnitten. Er war ja ein
25 sehr künstlerischer Mensch und so weiter. . . Also, er war eben
voller Impuls. Na ja, und nach ner halben Stunde kam Hans hinzu.

S. 27 WEIBE ROSE INTERVIEWS: DR. FALK HARNACK BAND I

27

und er kam mit dem Flugblatt. Und er sagte: Hier, komm lies
gleich mal. Das neue Flugblatt, das wir rausbringen. Stalingrad-
Flugblatt. Und (AN FRANZ MÜLLER GEWANDT) das hab ich Dir ja neulich
5 erzählt: Ich sage, ich find' das sehr gut - das abgeänderte von
Huber, das Umgeschriebene. Huber hatte da so merkwürdige Sätze
drin.

(TEILS UNVERSTÄNDLICHES GEWIRR)

F. H. Na ja, der Hans hatte also das Flugblatt umgeschrieben, in sehr
10 gute Form gebracht, wie es ja heute vorhanden ist. Und ich sagte
zu Hans: "Ich find' das sehr gut, aber es fehlt was" -
Sagt der Hans: "Was denn?!"
Da hatten sie also begonnen mit Stalingrad. "Da gehört hin:
>Führer, wir danken Dir" - Das war damals der Slogan, der an
15 jeder Wand stand von den Nazis.
Sagt der Hans: "Mensch, großartig, schreib' ich gleich rein!" - Hat
er auch gleich reingeschrieben. (LACHT)

- F. M. Das war damals ein außerordentlich wirksamer
Öffner. Und das hatte Wirkung
- 20 F. H. Ja, so war's. Und ne Stunde später ungefähr kam dann der Willi.
Und das war das merkwürdige: Auf den Willi sprang ich sofort an.
Der machte einen so hervorragenden Eindruck, einen so
geschlossen, so klaren Eindruck, einen überaus klaren und durch
und durch ehrlichen, sonst hätte ich später nie. . . . Na ja, nun
25 war er natürlich abgesichert durch, durch Hans und Alex, die

- 5 sozusagen für ihn bürgten. Aber trotzdem: mit ihm sofort im
Gespräch gewesen wie mit den anderen. Der gehörte dazu, und ich
nahm ihn also 100%ig an. Und er machte mir einen großen Eindruck
mit seiner Klarheit und auch seinem Bewußtsein und in seiner
Haltung als Widerstandskämpfer. Das waren drei wunderbare
Burschen, wunderbare Burschen, war ein großes Verbrechen des
deutschen Staates gewesen, des sogenannten deuzschen Staates,
diese herrlichen Menschen umgebracht zu haben.
- 10 Nicht irgendwo die da im siebenten Himmel irgendwo schweben,
sondern der Hans hat mir gesagt: "Ich gebe, sobald der Krieg zu
Ende ist, das Medizinstudium auf, ich will Politiker werden. Na
ja, so. Nun die nächste Frage.

- 15 U. C. Sie schildern in Ihrem schriftlichen Bericht dieses Treffens
etwas, was mir wie eine kleine Meinungsverschiedenheit vorkommt.

F. H. Planwirtschaft!

- 20 U. C. Das ist später, jetzt bei diesem allerersten Treff: Sie schildern
Hans da sehr enthusiasmiert und begeistert, man müsse ein Fanal
entzünden, dann würden sich alle Widerstandskräfte, die frei und
unausgerichtet im deutschen Volk vorhanden seien, automatisch
zusammenschließen und aktiv werden. Zitat von Ihnen: "Ich wandte
dagegen ein, daß es für die illegale Arbeit dringend notwendig
sei, eine weit verzweigte und gut gesicherte Opposition
aufzubauen." - War es an dem Punkt so, daß Sie in den Flugblättern
25 noch mehr an konkreten Angaben vermißten, oder war es was anderes?

F. H. Nö, da war ja genug drin, schon Sabotage, und was nicht alles. Sabotage in Fabriken, Sabotage der Organisationen, das steht ja alles drin. Jetzt hab'ich prinzipiell ein Anliegen: Suchen sie nur
5 nicht unbedingt in meinem Bericht Gegensätze heraus. Das sind keine Gegensätze. Sie befinden sich in einem absoluten Irrtum. Sondern: Wir haben diskutiert, über Möglichkeiten. Die eine Möglichkeit ist die, die des Fanals. Die andere Möglichkeit ist die der Organisation, der durchgehenden Organisation. Darüber
10 muß man sich ja unterhalten können. Das ist kein Gegensatz, nicht, sondern das sind zwei Möglichkeiten, die auf den Tisch gelegt werden. Und über diese Möglichkeiten wird unter Freunden und Widerstandskämpfern gesprochen und diskutiert.

U. C. Mir geht's um den Pluralismus

15 F. H. Genauso der Quatsch mit Huber. Huber hatte ja - (AN FRANZ MÜLLER GEWANDT) Du bist ja dabeigewesen! Der hat elf Stunden neben mir gesessen im Prozeß vor Freisler. Ja, weiter!

Quellenkritische Hinweise. *Typus*: Schriftquelle (Typoskript). ◦ *Gattung und Charakteristik*: Abschrift eines zeitgeschichtlichen Interviews (Tonbandaufzeichnung). ◦ *Zustand*: Die Quelle ist vollständig und gut erhalten. ◦ *Urheberschaft, Datierbarkeit und Lokalisierbarkeit*: Ulrich Chaussy verschriftlicht die Tonaufnahme eines Gesprächs, das er mit Falk Harnack und Franz J. Müller am 20.6.1989 in Harnacks Berliner Wohnung geführt hatte. ◦ *Rollen, Perspektiven und Intentionen*: Primärer Berichterstatter ist Harnack, Müller kommt hier nur eine sekundierende Rolle zu. Es fällt auf, mit welcher Selbstüberhöhung einerseits und mit welcher Geringschätzung andererseits Harnack agiert. ◦ *Faktizität*: Die Quelle enthält eine ganze Reihe von wenig plausiblen bzw. nachweislich falschen Tatsachenbehauptungen und wird zu einem späteren Zeitpunkt eingehend kommentiert. Zur Behauptung des Urhebers, der Satz »Führer, wir danken dir!«, stamme von ihm, vgl. E24. ◦ *Relevanz*: I, 0.

E27 Bericht von Lilo Fürst-Ramdohr zum 08.02.1943⁶⁴

30 Am 8. Februar kam Falk nach München. Er sprach mit Alex in der Wohnung von Hans und Sophie über die großen Flugblättererfolge und lobte die Freiheitsparolen, die bestimmt eine große und direkte Wirkung auf die Bevölkerung haben würden. Ein Anliegen, sei es Protest oder Belehrung, das auf die Straße gebracht wird, verfehlt niemals seine Wirkung! Mittags traf ich Falk und

s. 112 Alex in einem Lokal in der Kaulbachstraße.

Nachmittags fuhr ich mit Falk in die Prinzenstraße. Alex besuchte uns kurz. [...]

[...]

[...] Am Vortage hatte er ange-

18 deutet, daß sich die Aktionen verschärfen würden. [...]

Quellenkritik. *Typus*: Schriftquelle (Druck). ◻ *Gattung und Charakteristik*: Zeitzeugenschaftlicher Bericht. ◻ *Urheberschaft, Datierbarkeit und Lokalisierbarkeit*: Lilo Fürst-Ramdohr veröffentlicht diesen Bericht im Gesamtzusammenhang der »Freundschaften in der Weißen Rose« im Jahr 1995 in München. Er basiert nach eigenen Angaben auf handschriftlichen Notizen aus den Jahren 1944/45.⁶⁵ ◻ *Rolle, Perspektive und Intention*: Die Urheberin möchte grundsätzlich »keine Wiederholung der bereits bekannten historischen Fakten der Weißen Rose«⁶⁶ vorlegen, vielmehr geht es ihr darum, den *Menschen* Alexander Schmorell »im Feld seines rein privaten Lebens und Planens dem Leser« näherzubringen.⁶⁷ Gleichwohl lesen sich die »Freundschaften in der Weißen Rose« wie ein historischer Tatsachenbericht. ◻ *Faktizität*: Die Datierung der Ankunft von Falk Harnack in München ist falsch, ebenso die Reihenfolge der Gespräche. Ob deren Inhalte authentisch berichtet werden, sei dahingestellt, ebenso wie die Faktizität des nachmittäglichen Besuchs von Alexander Schmorell in der Prinzenstraße. ◻ *Relevanz*: 0.

⁶⁴ FÜRST-RAMDOHR 1995, 111f.

⁶⁵ Vgl. FÜRST-RAMDOHR 1995, 5. Diese sind offenbar im Nachlass nicht mehr vorhanden (vgl. das Schreiben von Domenic Saller an d. Ed. vom 08.07.2022).

⁶⁶ FÜRST-RAMDOHR 1995, 5.

⁶⁷ Ebd.

Chronologische Rekonstruktion⁶⁸

- ganztags Anhaltende Fahndung und kriminaltechnische Ermittlungen.⁶⁹
- unbestimmt Dietrich Bonhoeffer reist zusammen mit Eberhard Bethge von Berlin nach München.⁷⁰
- 5 Uhr Aufbruch von Willi Graf.⁷¹
- 7 Uhr Weiterfahrt von Willi Graf in Kempten.⁷²
- 10:33 Uhr Ankunft von Willi Graf in München.⁷³
- vormittags Willi Graf geht auf den Fechtboden.⁷⁴
Appell der 2. Studentenkompagnie, die Teilnahme von Willi Graf ist belegt.⁷⁵
- mittags In der Gaststätte »Zur Klause« in der Kaulbachstraße treffen Falk Harnack und Lilo Berndl, die sich dort zum Mittagessen verabredet hatten, planmäßig auf Alexander Schmorell.⁷⁶
- 14:00 Uhr Alexander Schmorell und Falk Harnack gehen in die Franz-Joseph-Straße, nachdem sie erfolglos versucht hatten, Hans Scholl telefonisch zu erreichen. Lilo Berndl hat eine berufliche Verpflichtung. Später kommt Scholl in Begleitung von Gisela Schertling dazu. Sie sprechen über Flugblatt V und über die Parolenaktionen.⁷⁷
- nachmittags Willi Graf kommt in die Franz-Joseph-Straße dazu.⁷⁸ Kurz danach holt Lilo Berndl Falk Harnack ab, wobei eine Verabredung für den nächsten Tag um 11 Uhr in der Universität getroffen wird, um Harnack Kurt Huber vorzustellen.⁷⁹
- abends Kurt Huber verfasst handschriftlich Flugblatt VI.⁸⁰
- abends Falk Harnack und Lilo Berndl sehen den Film »Tibet«.⁸¹
- abends Willi Graf erledigt in seiner Wohnung Schreibarbeiten.⁸²
- 23:30 Uhr Hans Scholl und Willi Graf brechen zu einer Parolenaktion bei der Universität auf.⁸³
- 1 Uhr Hans Scholl kehrt in die Franz-Joseph-Straße zurück.⁸⁴

⁶⁸ Vgl. PETRY 1968, 105; KNOOP-GRAF/JENS 1984, 321-323; SACHS 2024 469-472; BALD 2003, 147; CHAUSSY 2005, 54; ZIEGLER 2005, 19ff; ZANKEL 2008, 386-388; GOERGEN 2009, 181f; MOLL 2011, 231 [2025, 230]; ELLERMEIER 2012a, 362; KNAB 2018, 177; KORTENKAMP 2019, 454f; GOTTSCHALK 2020, 273f, TUCHEL 2025, 34f.

⁶⁹ Vgl. QWR 05.02.1943, E02.

⁷⁰ Vgl. E01.

⁷¹ Vgl. E02.

⁷² Vgl. E02. Die Verbindung ist gegenwärtig nicht erkennbar; es kommt am ehesten eine Verbindung ab 7:35 Uhr Kempten Hbf in Frage (REICHSBAHN 1942/43 Nr. 406).

⁷³ Vgl. E02.

⁷⁴ Vgl. E02.

⁷⁵ Vgl. E02. Vermutlich findet der Dienst am späten Vormittag oder um die Mittagszeit statt.

⁷⁶ Vgl. E12, E13.

⁷⁷ Vgl. E12, E13, E14, E16.

⁷⁸ Vgl. E02 (»am mittag«), E07 (»zwischen 16 und 17 Uhr«).

⁷⁹ Vgl. E02, E13.

⁸⁰ Es handelt sich hierbei um eine Vermutung d. Ed. Es ist auch möglich, dass Huber das Flugblatt erst am Morgen des 09.02.1943 verfasst.

⁸¹ Vgl. E11.

⁸² Vgl. E02.

⁸³ Vgl. E08, anders E05.

⁸⁴ Vgl. E19.

ungewiss Willi Graf schreibt Tagebuch.⁸⁵

*

⁸⁵ Vgl. E02.

Anhang

Quellenkritische Kategorien

Typus

Leitfrage: Welchem Typus lässt sich die Quelle zuordnen?

Beispielantworten: Schriftquelle (Manuskript/Typoskript/Druck) ◦ Bild-Zeichenquelle (s/w) ◦ Tonfilmquelle (Farbe) ◦ Technische Quelle (Vervielfältigungsapparat »Roto Preziosa 4-2«) ◦ Architektonische Quelle (Lichthof der Ludwig-Maximilians-Universität München)

Gattung und Charakteristik

Leitfrage: Welcher Gattung und welcher spezifischen Charakteristik lässt sich die Quelle zuordnen?

Beispielantworten: Gelegenheitsbrief in einer intimen Freundschaft ◦ zum Sturz der Regierung aufrufendes Flugblatt ◦ amtliches Fernschreiben ◦ geheimpolizeiliches Vernehmungsprotokoll (Beschuldigter/Zeuge)

Zustand

Leitfragen: Ist die Quelle vollständig erhalten? In welchem Zustand ist sie erhalten?

Beispielantworten: Das Tagebuch umfasst 99 Blatt und einen Einband, mindestens ein Blatt wurde herausgetrennt. ◦ Aufgrund eines Wasserflecks ist das Postskriptum nicht lesbar.

Sekundäre Bearbeitung

Leitfrage: Wurde die Quelle nachträglich verändert?

Beispielantworten: Es finden sich ein Eingangsstempel mit dem Datum des 22.03.1943 sowie zahlreiche Bleistifanstreichungen. ◦ Im Zuge der Archivierung wurde die Quelle handschriftlich foliiert.

Urheberschaft

Leitfrage: Was ist über den Urheber/die Urheberin bekannt? Ist zu unterscheiden zwischen unmittelbarer und mittelbarer Urheberschaft sowie zwischen geistiger und bloß ausführender Urheberschaft?

Beispielantworten: Unmittelbarer geistiger Urheber ist der vernehmende Kriminalobersekretär Robert Mohr. Mittelbare geistige Urheberin ist Sophie Scholl als Beschuldigte; an einer Stelle greift sie handschriftlich korrigierend in das Protokoll ein (f. 7^v Z. 5). Protokollantin und damit bloß ausführend ist eine namentlich nicht genannte Verwaltungsangestellte.

Datierbarkeit und Lokalisierbarkeit

Leitfrage: Wie genau lässt sich die Quelle datieren und lokalisieren?

Beispielantworten: Am 19.02.1943 um 16:20 Uhr im Führerhauptquartier »Werwolf« bei Winnyzja, Ukraine. ◦ *Terminus post quem* für das Verfassen der handschriftlichen Urteilsbegründung durch Roland Freisler ist das Ende der Verhandlung am 22.02.1943 um 12:45 Uhr im Münchner Justizpalast, *Terminus ante quem* die Ausfertigung der amtlichen Niederschrift am 23.02.1943 in der Geschäftsstelle des Volksgerichtshofs in Berlin. ◦ Im April 2006 in Santa Barbara, Kalifornien.

Rolle, Perspektive und Intention

Leitfrage: Sind Rolle, Perspektive und Intention des Urhebers/der Urheberin erkennbar?

Beispielantworten: Als Beschuldigter steht Hans Scholl unter einem außerordentlich hohen Vernehmungsdruck, er hat keinerlei Informationen über den gegenwärtigen Ermittlungsstand. ◦ Der frei erfundene Dialog von Hans und Sophie durch Inge Scholl dient sowohl der Anschaulichkeit ihres Narrativs als auch der Idealisierung ihrer Geschwister.

Transparenz

Leitfrage: Wie transparent verfährt die Quelle mit Informationen aus zweiter Hand (im Folgenden »eigene Quelle«)? Dabei gilt folgendes Klassifikationsschema (es kommt vor, dass unterschiedliche Bewertungen in *einer* Quelle zutreffen):

- I Es wird eine konkrete und verifizierbare Quelle genannt.
Beispielantwort: Der Aktenvermerk bezieht sich ausdrücklich auf den Suchungsbericht vom 18.02.1943.
- II Es wird eine abstrakte und verifizierbare Quelle genannt.
Beispielantwort: Elisabeth Hartnagel berichtet, sie habe von der Vollstreckung der Todesurteile am Vormittag des 23.02.1943 aus der Zeitung erfahren.
- III Es wird eine eigene (konkrete oder abstrakte) Quelle genannt, diese ist jedoch nicht verifizierbar.
Beispielantwort: Else Gebel berichtet, die Nachricht vom Todesurteil sei am frühen Nachmittag des 22.02.1943 vom Wittelsbacher Palais in den Gefängnistrakt gedrungen.
- 0 Es wird eine eigene Quelle verwendet, aber nicht offengelegt.
Beispielantwort: Der Bericht Paul Gieslers stützt sich stillschweigend auf die Ermittlungsakten der Geheimen Staatspolizei München, aber vermutlich auch auf den mündlichen Vortrag der ermittelnden bzw. vorgesetzten Beamten.

Faktizität

Leitfrage: Entspricht bzw. führt die Quelle zu dem, was gegenwärtig als historischer Sachverhalt⁸⁶ angenommen werden kann? Dabei gilt folgendes Klassifikationsschema (es kommt häufig vor, dass unterschiedliche Bewertungen in einer Quelle zutreffen):

- I Die Tatsachenbehauptung wird durch eine ausreichende Anzahl unabhängiger und vertrauenswürdiger Quellen bestätigt.
Beispielantwort: Walther Wüst berichtet in seinem Schreiben an das Reichswissenschaftsministerium, dass bereits vor dem 18.02.1943 Flugblätter in der Universität ausgelegt worden seien.
- II Die Tatsachenbehauptung ist weder verifizierbar noch falsifizierbar.
- IIa Unter dieser Prämisse tendiert d. E. zu »(eher/sehr) wahrscheinlich«.
Beispielantwort: Birgit Weiß-Huber berichtet, ihr Vater habe auf die Flugblattaktion in der Universität sehr emotional reagiert: »Wie kann man nur so verrückt sein?!«
- IIb Unter dieser Prämisse tendiert d. E. zu »(eher/sehr) unwahrscheinlich«.
Beispielantwort: Die Behauptung Otl Aichers, er habe Hans Scholl am Abend des 17.02.1943 noch angerufen, ist höchstwahrscheinlich unzutreffend.
- 0 Die Tatsachenbehauptung ist unzutreffend.
Beispielantwort: Traute Lafrenz-Page irrt sich bei ihrer Mitteilung, sie habe zu diesem Zeitpunkt bereits von Christoph Probsts Verhaftung gewusst.

Relevanz

Leitfrage: Wie relevant ist die Quelle für die Rekonstruktion des in Frage stehenden historischen Sachverhalts? Dabei gilt folgendes Klassifikationsschema (es kommt vor, dass unterschiedliche Bewertungen für eine Quelle zutreffen):

- I Die Quelle ist unmittelbar relevant für die Rekonstruktion des historischen Sachverhalts.
Beispielantwort: Der Brief von Sophie Scholl an Lisa Remppis vom 17.02.1943.
- II Die Quelle ist mittelbar relevant für die Rekonstruktion des historischen Sachverhalts (zeit- bzw. individualgeschichtliche Kontextualisierung).
Beispielantwort: Der Brief von Fritz Hartnagel an Sophie Scholl vom 17.02.1943.
- III Die Quelle ist relevant für die Deutung des historischen Sachverhalts (qualifizierte Meinung).
Beispielantwort: Plausibel ist die Aussage von Hans Hirzel, eine korrekte Übermittlung seiner Warnung hätte die Flugblattaktion am nächsten Tag nicht verhindert.
- 0 Die Quelle ist irrelevant für die Rekonstruktion des historischen Sachverhalts.
Beispielantwort: Die populäre Erzählung von der letzten gemeinsamen Zigarette der am 22.02.1943 Hingerichteten wird aufgrund der minutiösen Vollstreckungsniederschriften als Legende erkennbar.

⁸⁶ Dieser Begriff ist hier sehr umfassend gemeint. Es geht um das Erleben und Verhalten von Menschen, um Zustände und Ereignisse in der natürlichen Umwelt und in der vom Menschen geschaffenen Welt.

Medienverzeichnis

- Bald, Detlef*: Die Weiße Rose. Von der Front in den Widerstand, Berlin ²2003. [BALD 2003]
- Bethge, Eberhard*: Dietrich Bonhoeffer. Theologe · Christ · Zeitgenosse. Eine Biographie, München ⁴1978. [BETHGE 1978]
- Beuys, Barbara*: Sophie Scholl. Biografie, München 2010. [BEUYS 2010]
- Bonhoeffer, Dietrich*: Konspiration und Haft: 1940-1945 (DBW 16), herausgegeben von Glenthøj, Jørgen/Kabitz, Ulrich/Krötke, Wolf, Gütersloh 2015. [DBW 16]
- Chaussy, Ulrich*: »Freiheit!« – Eine kurze Geschichte der Weißen Rose, erzählt von ihrem Ende her, in: *Breinersdorfer, Fred* (Hg.): Sophie Scholl – Die letzten Tage, Frankfurt a. M. 2005, 37-82. [CHAUSSY 2005]
- Chramow, Igor* (Hg.): Alexander Schmorell. Gestapo-Verhörprotokolle. Februar-März 1943. RGWA 1361K-1-8808, Orenburg ³2018/Александр Шморель. Протоколы допросов в гестапо. Февраль – март 1943 г. РГВА 1361К – 1 – 8808, Оренбург, 2018. [CHRAMOW 2018]
- Deutsche Reichsbahn – Generalbetriebsleitung Ost-Berlin* (Hg.): Deutsches Reichsbahn. Gesamtausgabe der Reichsbahn-Kursbücher. Jahresfahrplan 1942/43. Digitalisiert von *Paul, Frank*, Mainz 2010. [REICHSBAHN 1942/43]
- Ellermeier, Barbara*: Hans Scholl. Biographie, Hamburg 2012. [ELLERMEIER 2012a]
- Fürst-Ramdohr, Lilo*: Freundschaften in der Weißen Rose, München 1995. [FÜRST-RAMDOHR 1995]
- Goergen, Peter*: Willi Graf – Ein Weg in den Widerstand (Geschichte, Politik & Gesellschaft. Schriftenreihe der Stiftung Demokratie Saarland Bd. 11), St. Ingbert 2009. [GOERGEN 2009]
- Gottschalk, Maren*: Wie schwer ein Menschenleben wiegt. Sophie Scholl. Eine Biografie, München ²2020. [GOTTSCHALK 2020]
- Kasberger, Erich*: Macht auf Zeit. Die Gestapo München, München 2025. [KASBERGER 2025]*Knab, Jakob*: Ich schweige nicht. Hans Scholl und die Weiße Rose, Darmstadt 2018. [KNAB 2018]
- Knab, Jakob*: Ich schweige nicht. Hans Scholl und die Weiße Rose, Darmstadt 2018. [Knab 2018]
- Knoop-Graf, Anneliese/Jens, Inge* (Hg.): Graf, Willi. Briefe und Aufzeichnungen, Frankfurt a. M. 1994. [KNOOP-GRAF/JENS 1984]
- Kortenkamp, Thomas G.*: Weisse Rose – Die Vervielfältigung im Detail. Gedenken ihrer Ideale, 1942-1943, North Charleston, SC, 2019. [KORTENKAMP 2019]
- Moll, Christiane*: (Hg.): Alexander Schmorell, Christoph Probst. Gesammelte Briefe (Schriften der Gedenkstätte Deutscher Widerstand. Reihe B: Quellen und Zeugnisse [3]), Berlin 2011. [MOLL 2011]
- Moll, Christiane*: Alexander Schmorell, Christoph Probst und die Weiße Rose. Eine politische Doppelbiographie (Studien und Dokumente zu Alltag, Verfolgung und Widerstand im Nationalsozialismus Bd. 7), Berlin 2025. [MOLL 2025]
- Petry, Christian*: Studenten aufs Schafott. Die Weiße Rose und ihr Scheitern, München 1968. [PETRY 1968]
- Sachs, Ruth H.*: White Rose History: Volume II. Journey to Freedom. May 1, 1942 to October 12, 1943. Phoenixville, PA, 2005, 2024. [SACHS 2024]
- Schäfer, Leopold* (Hg.): Deutsche Strafgesetze. Textsammlung mit Ergänzungsvorschriften, Verweisungen und Sachregister. Stand vom 1. April 1943 (Pahlens Textausgaben), Berlin ¹⁰1943. [L. SCHÄFER 1943]
- Scholl, Inge*: Die Weiße Rose. Erweiterte Neuauflage (Fischer Bibliothek), Frankfurt a. M. 1982. [SCHOLL 1982]
- Tuchel, Johannes*: Falk Harnack im Widerstand gegen den Nationalsozialismus, in: *Aurich, Rolf/Rittmeyer, Nicky* (Hg.): Falk Harnack. Gewissen – Verantwortung – Gerechtigkeit (Fernsehen.Geschichte.Ästhetik Bd. 6), München 2025, 14-59 [im Erscheinen begriffen]. [TUCHEL 2025]

Martin Kalusche (Ed.) □ Quellen zur »Weissen Rose« im Jahr 1943: Montag, 8. Februar (Fassung vom 24.05.2025)

Vielhaber, Klaus (Hg.): widerstand im namen der deutschen jugend. willi graf und die weisse rose, Würzburg 1963. [VIELHABER 1963]

Zankel, Sönke: Mit Flugblättern gegen Hitler. Der Widerstandskreis um Hans Scholl und Alexander Schmorell, Köln 2008. [ZANKEL 2008]

Ziegler, Armin: Dramaturg des Widerstands: Falk Harnack und die Geschichte der »Weiße Rose«. Ein Beitrag zur »Weiße Rose« Forschung, Schönaich 2005. [ZIEGLER 2005]

Personenverzeichnis

Beer, August
Berndl, Lilo
Bethge, Eberhard
Bischoff, Adolf
Bonhoeffer, Dietrich
Bonhoeffer, Karl
Bonhoeffer, Klaus
Canaris, Wilhelm
Dohnanyi, Hans von
Freisler, Roland

Graf, Willi
Harnack, Falk
Hitler, Adolf
Huber, Kurt
Mahler, Anton
Maier, Elfriede
Marmon, Franz
Mohr, Robert
Oster, Hans
Parrisius, Heinrich Felix

Schaefer, Oswald
Schertling, Gisela
Schleicher, Renate
Schmauß, Ludwig
Schmorell, Alexander
Scholl, Hans
Scholl, Sophie
Schuhmann, Alfred
Trenker, Alfred

